

med.ium

Das Magazin für Ärztinnen und Ärzte in Salzburg

Ausgabe 9+10/2023

Ergebnisse der Ausbildungs- evaluierung 2023

Das Feedback der Ausbildungs-
ärzte hilft, die Qualität der
ärztlichen Ausbildung zu
bewerten und zu optimieren.

**Zukunft Gesundheits-
system Salzburg:
Interview mit Landes-
rätin Daniela
Gutschi** _____ Seite 6

**Klimafreundliche Ge-
sundheitseinrichtungen
und mentale
Gesundheit** _____ Seite 21

**Altersmedizin:
Medizinische
Fortbildungen** _ Seite 35

**Termine, Stellen,
Wissenswertes
& Co** _____ ab Seite 37

SEINE FAMILIE HAT MAN.
SEINE BANK WÄHLT MAN.



SEIT  1828

BANKHAUS SPÄNGLER

BEST IN FAMILY BANKING

Bankhaus Carl Spängler & Co. AG, T +43 662 8686-0, bankhaus@spaengler.at

WWW.SPAENGLER.AT

Wie lange noch ...



Editorial

Was ist denn bei Euch los? Diese Frage wird mir seit Monaten von vielen Ärztinnen und Ärzten, aber zuletzt auch von immer mehr meiner Gesprächspartner außerhalb unserer Berufsgruppe gestellt. Gemeint sind zwar zunächst die Zustände in der Ärztekammer für Wien – eine sichere Begrenzung der Probleme auf diese eine Landeskammer ist aber wohl nicht mehr gegeben. Die durchaus hochberechtigte Abgrenzung fehlt sicherlich oft auf Grund der Unkenntnis der Strukturen der ärztlichen Vertretung.

Aber machen wir uns nichts vor – die negativen Folgen dieser unwürdigen Zustände und Nachrichten beschädigen längst auch das Ansehen der gesamten ärztlichen Ständevertretung, sowohl der Österreichischen Ärztekammer als auch der Landesärztekammern. Dabei ist der Reputationsverlust der Kammer als Institution bei weitem nicht das Schlimmste. Es ist vielmehr der Umstand, dass auch das Ansehen der Ärzteschaft selbst leidet. Dies ist nicht nur an sich eine Zumutung für die Pflichtmitglieder, sondern es beschädigt eine zentrale Aufgabe der Ärztekammern dieses Ansehen zumindest zu bewahren.

Erfreulicherweise wird es schon richtig sein, dass eine völlig aus dem Ruder gelaufene Landesärztekammer das Vertrauen der Bevölkerung in die Ärzteschaft nicht beseitigen wird, aber hilfreich ist der „Unfug“ auch in dieser Hinsicht bestimmt nicht.

Und die Auswirkungen sind auch konkret. Die Österreichische Ärztekammer ist seit Wochen „gelähmt“. Sogar der Gesundheitsminister hat ihr dies attestiert und sie zum Handeln aufgefordert.

Die für unseren Stand so wichtigen Beratungen und Entscheidungen zu Reformschritten im Zusammenhang mit dem Finanzausgleich sind ohne wesentliche Beteiligung der Österreichischen Ärztekammer abgelaufen. Aber auch in anderen Themenfeldern, wie etwa die Reform der medizinischen Assistenzberufe oder der Debatte um Impfungen wäre eine handlungsfähige Österreichische Ärztekammer dringend erforderlich.

Das Präsidium der Ärztekammer Salzburg hat vor über zwei Monaten Dr. Steinhart aufgefordert, als Präsident der Österreichischen Ärztekammer zurückzutreten, um in einem ersten Schritt wieder die Handlungsfähigkeit herzustellen. Eine „Schuld“ im rechtlichen Sinn steht hier für uns ausdrücklich nicht zur Debatte, sondern ausschließlich politische Verantwortung für das Versagen. Die Vorkommnisse der letzten Wochen haben uns in unserer Intention nur weiter bestärkt. Wir hoffen, dass auch weitere Landesärztekammern die Notwendigkeit zum Handeln erkennen. “

Mit kollegialen Grüßen

Präsident Dr. Karl Forstner,
Ärztekammer für Salzburg

„Wir hoffen, dass auch weitere Landesärztekammern die Notwendigkeit zum Handeln erkennen.“

Kurz aus der Kammer



Aus der Kammer

Alter(n)sgerechte Medizin

Farbenfrohe Wälder, sanfte Sonnenstrahlen und kürzere Tage. Der Herbst hat Einzug gehalten in Salzburg. Der Herbst ist nicht einfach nur eine Jahreszeit, er steht auch symbolträchtig für einen Lebensabschnitt, für das Alter. Das Alter betrifft – früher oder später – jede/n von uns, kein/e kommt ihm aus. Grund genug für uns, in Zeiten, in denen aktuell auffällig viele Ärztinnen und Ärzte – ob in Niederlassungen oder in Spitälern – in Ruhestand gehen und ihr Werk an die neue Generation übergeben, das Thema Alter in der Medizin von mehreren Seiten zu beleuchten.

Einerseits betrifft es den Übergang zwischen der älteren und der jüngeren Generation. Was können die erfahrenen Älteren sie lehren, wie wollen die Jüngeren zukünftig arbeiten und ihre Berufung als Arzt und Ärztin gestalten? Lesen Sie dazu unser Generationen-Interview („Der alte Arzt hat ausgedient, S. 8).

Auch die Österreichische Ärztekammer beschäftigt sich mit dem unausweichlichen Thema Alter. Sie veranstaltet am 9. November am Medizinischen Campus in Linz eine Enquete mit dem Titel „Arbeitsplatz Spital: Generation 50 plus – Wie halten wir den Motor unserer Gesundheitsversorgung am Laufen?“

Und auch die Reihe unserer medizinischen Abendfortbildungen steht diesen

Herbst/Winter im Fokus der Altersmedizin (Aus- und Fortbildung, S. 35). Den Auftakt machte der Vortrag des Grazer Facharztes für Geriatrie Univ.-Prof. Dr. Gerhard Wirnsberger. Die Lebenserwartung ist kontinuierlich gestiegen, andererseits nehmen die gesunden Jahre ab, Multimorbidität versus Funktionalität. Ab 2050 wird jeder vierte Mensch in Österreich über 65 Jahre alt sein. Die Medizin hierzulande sollte daher das Altern und ihr Arbeitsumfeld in diesem Kontext mehr beleuchten, plädiert Prof. Wirnsberger.

Eine alter(n)sgerechte Medizin sei im Interesse der Gesundheitsversorgung, um dem „Drehtüreffekt“ in Kliniken vorzubeugen. Hohe Wiedereinweisungsraten aufgrund der demografischen Entwicklung gelte es zu vermeiden, um geriatrischen PatientInnen bedarfsgerecht zu helfen und Patientenströme zielgerichteter zu lenken. Man könne einen 60-jährigen nicht wie einen 30-jährigen Patienten behandeln, so Prof. Wirnsberger.

Das Ziel in der Behandlung chronischer Krankheiten alter PatientInnen müsse eine Verbesserung der Funktionalität sein, nur so erspart man den Betroffenen Mühen und Pflegeaufwand und gibt ihnen mehr Lebensqualität. Damit man den Herbst in all seiner Pracht im Einklang mit der Medizin so lange und so gesund wie möglich genießen kann. “

Mehr Informationen:
www.aeksbg.at/fortbildung



Schlechte Bewertungen?
Wir löschen Ihr Unternehmen aus Google!

Jetzt scannen + Rabatt erhalten!
www.g-delete.at

„Wir haben die Verantwortung, die Ärztinnen und Ärzte Salzburgs gut zu vertreten.“

Inhalt



**Ergebnisse der Ausbildungs-
evaluierung 2023**
Über 50 Prozent der Salzburger
AusbildungsärztInnen haben
abgestimmt. Ihre Erkenntnisse
ermöglichen es, gezielt Ver-
besserungen umzusetzen,
um so Ausbildungsqualität
und Ansehen der jeweiligen
Abteilung zu steigern.

„Der alte Arzt hat ausgedient“
Trotz aller Gegensätze – was
vereint die Generationen?
Ein Kommentar mit Interview
zwischen einer langjährigen
Ärztin und einem Turnus-
ärztevertreter.



© Dr. Maximilian Krecu



© Joachim Bergauer

**Die grenzenlose Hilfe
der Austrian Doctors**
Engagierte Ärztinnen und
Ärzte aus Salzburg verhelfen
Familien in Ostafrika und
Südasiens zu mehr Bildung
und Gesundheit.

„Aus der Kammer	
Kurzmeldungen	4
Interview mit Salzburgs Gesundheitslandesrätin Mag. Daniela Gutschi	6
„Der alte Arzt hat ausgedient“	8
Von Rechts wegen: Novelle Gesundheits- und Krankenpflegegesetz 2023	13

„Aus den Kurien	
Wahlärztetipp	14
Expertentipp	15
Ergebnisse der Ausbildungs- evaluierung 2023	16
Medizin unplugged: Vernetzung, Karriere und Podiumsdiskussion	18

„Medizin in Salzburg	
Umweltmedizin: Klimafreundliche Gesundheits- einrichtungen und mentale Gesundheit	21

„Wissenswertes	
Bildung und Gesundheit: Die grenzenlose Hilfe der Austrian Doctors	27
Arbeitsmedizin und AFa – ein Team mit Zukunft	30

„Aus- und Fortbildung	
Fortbildung aktuell: Bildungspartnerschaft, Fortbildungsakademie	33
Silver Society – Altersmedizin neu gedacht	35

„Service	
Service aktuell: Termine, Kongresse, Standesmeldungen und mehr	37

„Ich bin zuversichtlich, dass wir die vor uns liegenden Herausforderungen gemeinsam meistern werden können“

Interview mit Salzburgs Gesundheitslandesrätin Mag. Daniela Gutschi



Aus der Kammer

med.ium: Frau Landesrätin Gutschi, Sie sind seit Juni 2023 die Gesundheitslandesrätin Salzburgs. Wie kam es dazu? Haben Sie sich bereits gut eingearbeitet?

Mag. Daniela Gutschi: Die Politik, aber auch der Gesundheitsbereich begleiten mich seit Abschluss meines Studiums in Salzburg. Nach einigen Stationen in der Lokalpolitik war ich 20 Jahre lang beim Hilfswerk Salzburg tätig, davon 13 Jahre als Geschäftsführerin. Parallel war ich seit 2013 auch Abgeordnete und Gesundheitssprecherin des ÖVP Landtagsklubs, bevor ich zur Klubobfrau gewählt und schließlich im Jahr 2021 in die Salzburger Landesregierung berufen wurde. Mit der Landtagswahl im Juni wurden auch die Ressorts neu aufgeteilt und es freut mich sehr, dass ich nun die Verantwortung für die Gesundheitsversorgung im Land Salzburg tragen darf. Die ersten 100 Tage meiner neuen Tätigkeit waren geprägt von vielen Gesprächen und Antrittsterminen, wobei ich einen noch besseren Überblick über die derzeitige Themen- und Problemlage erhalten habe.

„Entscheidend ist, dass es uns gelingen muss, die Patientenströme zielgerichtet zu lenken, da uns die demographische Entwicklung ansonsten überholt.“

(Landesrätin Mag. Daniela Gutschi)



Gesundheitslandesrätin **Mag. Daniela Gutschi** beim Besuch der Salzburger Universitätsklinik für Dermatologie und Allergologie mit **Univ.-Prof. Dr. Johann Bauer** (Leitung EB-Forschung, 2. v.l.), SALK-Geschäftsführer **Priv.-Doz. Dr. Paul Sungler** (Mitte), Turnusärztereferent **Dr. Maximilian Krecu** (2. v.r.) und den AssistenzärztInnen (v.l.n.r.) **Dr. Alexander Egger, Dr. Pia Paradeiser, Dr. Johanna Reibersdorfer** und **Dr. Sarah Russegger**. © SALK



med.ium: *Wo sehen Sie aktuell die größten Herausforderungen für das Salzburger Gesundheitsressort?*

Gutschi: Unser und mein Gestaltungsspielraum orientiert sich maßgeblich auch an den finanziellen Möglichkeiten und so waren meine letzten Monate vor allem auch geprägt von Verhandlungen zum Landesbudget und Bundesfinanzausgleich. Hinzugekommen sind wesentliche personelle Weichenstellungen für die Zukunft wie beispielsweise die neue SALK-Geschäftsführung. Angesichts der erzielten Ergebnisse bin ich zuversichtlich, dass wir die vor uns liegenden Herausforderungen gemeinsam meistern werden können, allen voran natürlich den Personalmangel und dass die Bevölkerung bei gesundheitlichen Problemen bei den richtigen Versorgungsangeboten andocken kann.

med.ium: *Was machen Sie für mehr Pflegepersonal und ÄrztInnen in Salzburg?*

Gutschi: Mit den Ergebnissen der beiden Pflege-Plattformen, die in Summe 300 Millionen Euro zusätzlich in diesen Bereich bringen, haben wir wesentliche Weichenstellungen zur Verbesserung der Rahmenbedingungen im Bereich der Pflege erreicht. Jetzt gilt es, diese umzusetzen und vor allem auch den niedergelassenen Bereich sowie die Spitäler zu stärken. Entscheidend ist, dass es uns gelingen muss, die Patientenströme zielgerichtet zu lenken, da uns die demographische Entwicklung ansonsten überholt. Wichtig ist hier vor allem auch der qualifizierte Zuzug sowie das Vorantreiben und Nutzen der

Entwicklungen im Bereich der Digitalisierung. Zusätzlich haben wir Stipendien für MedizinstudentInnen an der PMU eingeführt, um Studierende auch nach ihrem Abschluss im Land Salzburg zu halten. Neu hinzu kommt, dass wir uns auch an einem bundesweiten Stipendienmodell für die öffentlichen Medizinuniversitäten beteiligen werden, wodurch wir auch zusätzliche junge ÄrztInnen für Salzburg gewinnen können.

med.ium: *Welche Akteure/Institutionen wollen Sie in Ihre politische Arbeit im Gesundheitsressort mit einbeziehen?*

Gutschi: Seit meiner Zeit als Gesundheitssprecherin im Landtag bin ich im regen Austausch mit den wesentlichen Stakeholdern im Gesundheitsbereich. Nach Amtsantritt als Gesundheitslandesrätin im Juni habe ich sofort den Kontakt zu den wesentlichen Playern, vor allem auch zu den Landesvertretungen, gesucht und kann hier auf eine sehr erfolgreiche und gute Zusammenarbeit aufbauen. Durch den regelmäßigen Austausch bekomme ich ein gutes Bild von den Problemen und Herausforderungen aus den jeweiligen Bereichen. Dazu kommt, dass es mir sehr wichtig ist, mit den Betroffenen vor Ort in Kontakt zu treten, weshalb ich inzwischen schon viele Stationen und Ordinationen besucht und dabei sehr wichtigen Input bekommen habe.

med.ium: *Politische Ziele in dieser Regierungsperiode?*

Gutschi: Im Gesundheitsbereich ist es mein oberstes Ziel, die hohe Qualität

der Gesundheitsversorgung in unserem Bundesland zu erhalten, abzusichern und – wo nötig und möglich – zu verbessern. Dazu braucht es vor allem Geld und das Zusammenwirken aller Verantwortlichen aus den jeweiligen Bereichen. Um beides kämpfe ich und bin zuversichtlich, dass wir hier in den nächsten Jahren die notwendigen und richtigen Maßnahmen umsetzen werden können. Dazu gehören vor allem auch spitalsentlastende Maßnahmen, weshalb ich das gute Zusammenwirken zwischen akutmedizinischem und niedergelassenem Bereich stärken möchte. Wesentlich sind auch das Vorantreiben der Digitalisierung und die Vereinfachung der Administration und Dokumentation.

med.ium: *Welche Zielsetzungen verfolgt Salzburg bei den aktuellen Finanzausgleichsverhandlungen hinsichtlich des Gesundheitsbereichs? Ist ein vereinheitlichter, bundesweit geltender Honorarkatalog eine Zielsetzung der Salzburger Landesregierung?*

Gutschi: Ich bin eine überzeugte Föderalistin und setze mich dafür ein, dass die Mittel den jeweiligen Ländern möglichst flexibel zur Verfügung gestellt werden, denn wir vor Ort sind in Kontakt mit den Betroffenen und wissen somit am besten, wo Handlungsbedarf herrscht. In diesem Sinne habe ich mich auch bei den Verhandlungen eingebracht und werde das auch bei der Gesundheitsreferentenkonferenz Mitte Oktober unterstreichen.

med.ium: *Wir danken für das Gespräch.* “

„Der alte Arzt hat ausgedient“

Von Dr. Maximilian Krecu, Turnusärztereferent und Spitalsärztevertreter-Stellvertreter



Aus der Kammer



© Dr. Maximilian Krecu

So wurde schon 2012 in der Frankfurter Allgemeinen Zeitung vor dem drohenden Generationenkonflikt der Babyboomer und der Generation Y am medizinischen Arbeitsmarkt gewarnt. Seither hat sich der Krisenmodus des österreichischen Gesundheitssystems noch weiter verschärft. Insbesondere die COVID-Pandemie hat in ihren Nachwehen klaffende personelle Lücken im Gesundheitswesen geschlagen, was die Situation für alle „Hinterbliebenen“ weiter zuspitzt.

Hinzu kommt, dass die Jungen nicht mehr willens sind, die Missstände unseres Gesundheitssystems hinzunehmen wie die Generationen vor ihnen. Von den Babyboomern, die für ihre Berufung oft viel opfern mussten, wird

die Generation Y – also die Geburtsjahrgänge der frühen 80er bis späten 90er – oft als konsumorientiert, leistungsunwillig und freizeitbedacht wahrgenommen.

Doch was ist dran am Urteil der Babyboomer über die junge Generation? Was bedeutet das für unser Gesundheitssystem? Und: gibt es noch Wege aus dieser Krise?

Die Babyboomer mussten für ihren Traumjob mehr opfern als die Generation Y

Unbestritten ist, dass sich die absolute Arbeitszeit in den letzten Jahrzehnten drastisch reduziert hat. Dürfen laut

KA-AZG in einem 17-Wochen-Durchrechnungszeitraum ohne entsprechende Betriebsvereinbarungen durchschnittlich „nur“ noch 48 Stunden gearbeitet werden, wurde diese Stundenanzahl von den Babyboomern oft an einem einzigen Wochenende absolviert. Werden heute noch maximal 60 Stunden pro Woche im Spital absolviert, entsprach dies vor 30 Jahren wohl eher einer durchschnittlichen Arbeitswoche.

Als gesichert angenommen werden kann auch, dass junge MedizinerInnen heute deutlich schneller Ausbildungsstellen bekommen und sich ihre Fächer meist mühelos aussuchen können. War der Arbeitsmarkt der 1980er durch den Überfluss und den Wettbewerb gut



ausgebildeter und motivierter ArbeitnehmerInnen geprägt, so hat sich dieser – insbesondere nach der COVID-Pandemie und lange vorangekündigt von Demographen – in einen ArbeitnehmerInnen-zentrierten Markt verwandelt. Somit hat sich auch der Konkurrenzdruck abgeschwächt, mit dem junge Menschen in den 1980ern auf den Arbeitsmarkt und in das Gesundheitswesen drängten. Die Zeiten, in denen sich JungmedizinerInnen als GastärztInnen knechten ließen oder Taxi fuhren, sind lange vorbei.

Anekdotisch ergibt sich auch der Eindruck, dass die Babyboomer in ihrer Ausbildung der Willkür und dem Wohlwollen der Primarii und OberärztInnen deutlich mehr ausgesetzt waren. Diese z. T. unbarmherzige Hierarchie scheint sich in den letzten Jahren abgeflacht zu haben.

Die Generation Y arbeitet weniger (Stunden) – aber leistet sie auch weniger?

Zahlreiche Untersuchungen legen mittlerweile eine deutlich gesteigerte Leistungsdichte pro abgeleiteter Stunde nahe. Kongruent dazu belegen zahlreiche Untersuchungen einen stärker erlebten Arbeitsdruck. Dafür gibt es verschiedene Gründe, welche z. T. schwer quantifizierbar sind:

- Die Arbeitsdichte hat durch den demographischen Wandel, zunehmenden ökonomischen Druck und kürzere Liegezeiten bei steigendem bürokratischem Aufwand zugenommen.

- Das Patientenkollektiv ist multimorbider, komplexer, aber auch fordernder geworden.
- Knappe Personalschlüssel sorgen für Belastungen an der Belastbarkeitsgrenze.
- Hohe Belastungen führen zu vermehrten Krankenständen, welche in einer Abwärtsspirale der Überbelastung münden.
- Der Exodus insbesondere der Pflegekräfte sowie zunehmende Betten- und OP-Sperren verschärfen den Druck bei steigender Patientenzahl weiter.
- In dieser Mangelsituation verkommen bisweilen v. a. (aber nicht ausschließlich) AusbildungsärztInnen zu Lückenbüßern, die neben den ärztlichen auch pflegerische und organisatorische Notstände kompensieren müssen.
- Durch die Digitalisierung ist heute eine permanente Erreichbarkeit außerhalb der Arbeitszeit Normalität. Beginn der Feierabend früher mit Dienstschluss, müssten sich Arbeitnehmer heute zunehmend aktiv abgrenzen. Dies geschieht jedoch aus vielerlei Gründen oft nicht.

Nicht nur die Arbeitsdichte hat zugenommen – auch die Gesellschaft hat sich verändert

Gewandelt hat sich u. a. das Konzept innerfamiliärer Strukturen und des Geschlechterverhältnisses in den Spitälern. War in der Vergangenheit

der Mann oft Alleinverdiener, so werden die beruflichen und familiären Pflichten heute zunehmend paritätisch aufgeteilt.

Weiters ist die Medizin in den letzten Jahren immer weiblicher geworden. Im Jahr 2018 waren 58 Prozent aller Studienanfänger weiblich. 2022 haben sich für den MedAT an der MUW annähernd doppelt so viele Frauen wie Männer (4.992 vs. 2.889) angemeldet. Sowohl die Feminisierung der Medizin als auch die längst überfällige Gleichberechtigung der Geschlechter in der Care-Arbeit wird durch mehr – notwendige – Teilzeitmodelle zu weiteren Engpässen in der Medizin führen.

Auch hat sich verändert, was durch Arbeit leistbar wird: genügte früher ein Gehalt für Hauskauf und Familienunterhalt, so können aktuell keine zwei Arzteinkommen eine 3-Zimmer-Wohnung in Salzburg finanzieren. Demgegenüber steht eine gesteigerte Leistbarkeit von Reisen, Medien, Kommunikation und zahlreichen anderen Konsumgütern, die jedoch eines erfordern: Freizeit.

Trotz aller Gegensätze – was vereint die Generationen?

Generationsübergreifend sind sich ÄrztInnen einig, dass sie gute Medizin praktizieren und PatientInnen fachlich und menschlich gut betreuen möchten. Die Ypsiloner sehen dies zunehmen im Widerspruch mit den Arbeitsbedingungen in den Spitälern, die sie unmittelbar als gefährlich für die ihnen anvertrauten PatientInnen und mittelfristig auch für

sich selbst als gesundheitsgefährdend wahrnehmen.

Es ist an der Zeit, dass sich Entscheidungsträger in Gesellschaft und Politik aufrichtig und transparent mit der Frage auseinandersetzen, wie die pflegerische und medizinische Versorgung unserer Alten und Kranken in den nächsten Jahrzehnten aussehen soll. Dies geht nur über Veränderungen der Arbeitsbedingungen der betroffenen Berufsgruppen.

Welche Lösungsansätze gibt es?

1. Freispielen und Nutzen der ÄrztInnen für rein ärztliche Tätigkeiten, Aus- und Weiterbildung. Es darf nicht mehr wirtschaftlich sein, dass sich SpitalsärztInnen um Bettenmanagement, Organisation von Bildgebung/Venflonanlagen usw. kümmern, wenn andere Systeme im Krankenhaus versagen. Eine Zweckentfremdung ärztlicher Kapazitäten muss für Spitäler auch wirtschaftlich wieder unattraktiver werden.
2. Attraktivierung von Pflege durch mehr Entscheidungskompetenzen, bessere Karriereöglichkeiten und finanzielle Anreize. Eine deutlich bessere Entlohnung gegenüber anderen Ausbildungsberufen ist dabei dringend erforderlich, um den Pflege-Exodus aufzuhalten und die Pflege wieder zu einem erstrebenswerten Beruf zu machen. Großzügige Personalschlüssel könnten helfen, den Teufelskreis aus Überlastungen und Krankenständen aufzubrechen.

3. Sinnvolle und ressourcensparende Lenkung der Patientenströme zum Freispielen der Spitalsambulanzen für akute und spezifische Fragestellungen.
4. Ausbau betriebseigener Tagesstätten, Tagesmutter-Hotlines im Krankheitsfall und eine Betreuung der Kinder in den Schulferien, um arbeitende Mütter und Väter zu entlasten. Prinzipiell könnte man auch hinterfragen, ob knapp 14 Wochen schulfreie Tage/Ferien in einer Gesellschaft, in der oft beide Eltern arbeiten, noch zeitgemäß sind.

Fazit

Die plakative Darstellung der Generationsunterschiede im Gesundheitswesen und die Reduktion der vielfältigen Probleme auf einen Konflikt der „Baby-Boomer vs. Generation Y“ greift zu kurz. Auch ist die Krise des Gesundheitssystems nur vor dem Hintergrund des stattfindenden gesellschaftlichen Wandels mit seinen tiefgreifenden demographischen und soziokulturellen Entwicklungen zu verstehen und zu bewältigen.

Die Jungen sind nicht mehr bereit, die Auswirkungen dieser Krise auf Kosten

ihrer eigenen Gesundheit zu tragen. Der Arztberuf, wie er von früheren Generationen praktiziert wurde, hat somit tatsächlich ausgedient. Ohne eine entsprechende Attraktivierung von Spitalsärztewesen und Pflege, die nicht an einer deutlichen finanziellen Verbesserung dieser Berufsgruppen vorbeikommt, droht in den nächsten Jahren ein Exodus aus den Spitälern. Zusätzlich werden grundlegende Veränderungen in Arbeitsorganisation, -gestaltung und weiterer Angebote (Kinderbetreuung, Personalwohnungen) notwendig sein.

Was wir brauchen, ist ein Paradigmenwechsel im Gesundheitswesen: weg vom Profitdenken und maximaler Bettenauslastung im Zeichen einer vermeintlichen Wirtschaftlichkeit, wieder hin zu einer Menschlichkeit für unsere Alten, Kranken und Hilfsbedürftigen. “

Quellen:

- 1 „Der alte Arzt hat ausgedient“, Artikel in der FAZ, 2012: www.faz.net/aktuell/wissen/medizin-ernaehrung/generation-y-der-alte-arzt-hat-ausgedient-11729029.html

Sonstige Quellen beim Autor



Generationen-Interview

Dr. Georg Hagn / Dr. Sylvia Selhofer

med.ium: *Frau Dr. Selhofer, Herr Dr. Hagn, was ist Ihrer Meinung nach der größte Unterschied zwischen dem Beruf als Arzt/Ärztin heute und vor 30 Jahren?*

Dr. Sylvia Selhofer: Der größte Unterschied ist vielleicht, dass die PatientInnen vor 30 Jahren mehr Vertrauen in die ÄrztInnen hatten als es heute der Fall ist. Dadurch war das Arbeiten einfacher. Weiters war auch der Zusammenhalt zwischen ÄrztInnen, Pflege und dem sonstigen Spitalspersonal größer. Das Notwendige wurde einfach gemacht, es haben alle an einem Strang gezogen. Aufgrund der klinischen Untersuchung hatte man mehr Zeit am Patienten, wodurch die Verbindung persönlicher war. Ärztin zu sein war für uns eher eine Berufung als ein Beruf.

Dr. Georg Hagn: Als ich begonnen habe zu arbeiten (2020, Anm. d. Red.), war es für junge ÄrztInnen und Ärzte noch deutlich schwieriger, eine freie Stelle für die Facharzt-ausbildung zu bekommen – das hat sich an manchen Standorten bereits in dieser kurzen Zeit stark geändert.

med.ium: *Was ist Ihrer Meinung nach der größte Vorteil und was der größte Nachteil, den die jeweilige Generation im Vergleich zur anderen hat?*

Selhofer: Die „Jungen“ haben u. a. den Vorteil, bei Unklarheiten nachzufragen, da mittlerweile das Klima zwischen den AusbildungsärztInnen und Fach-/OberärztInnen/Primar/ia besser ist. Wir waren oft auf uns allein gestellt. Positiv ist sicher auch, dass durch Teilzeit- und Karenzmodelle, sowie der Regulierung der Arbeitszeit heute mehr Zeit für den privaten Bereich bleibt.

Hagn: Der große Vorteil der älteren Generation gegenüber den „Jungen“ ist sicherlich ihr Weitblick bei Krisen bzw. alltäglichen Arbeitsproblemen. Vieles wurde bereits im Laufe der Arbeitskarriere erlebt und aktuelle Probleme können dadurch häufig leichter relativiert werden. Ein Nachteil könnte eine gewisse fehlende Flexibilität in Bezug auf bestehende Strukturen sein – den „Jungen“ fallen Positions- sowie Arbeitgeberwechsel oft einfacher.

med.ium: *Was sind besondere Stärken Ihrer Generationen?*

Selhofer: Ganz klar ist eine Stärke der „Jungen“ ihre digitale Affinität. Wir mussten früher Bücher wälzen, um Antworten auf unsere medizinischen Fragen zu finden, heute hat man diese rasch am Handy gefunden. Wir „Alten“ sind auch heute bei der digitalen Arbeit nicht so schnell wie unsere jungen KollegInnen, die damit aufgewachsen sind. Das finde ich toll, weil hier die „Jugend“ uns unterstützen kann. Unsere Stärke liegt in der jahrelangen Erfahrung.

Hagn: Eine der besonderen Stärken der Generation Y ist bestimmt der problemlose Umgang mit neuen Technologien. Tägliche Routineaufgaben können dadurch oft schnell und einfach ausgelagert werden, um effizienter mit der steigenden Patientenzahl umzugehen.

med.ium: *Würden Sie heute wieder Arzt/Ärztin werden?*

Selhofer: Das ist eine sehr einfache Frage. Auf jeden Fall, sofort und immer.

Hagn: Natürlich! Kaum ein Beruf ist so vielfältig und flexibel.

med.ium: *Wie muss sich das Gesundheitswesen Ihrer Meinung nach verändern?*

Selhofer: Die Administration muss deutlich zurückgefahren oder von anderen Berufsgruppen übernommen werden. Zudem müssen wir Antworten auf die immer größer werdende Anzahl an alten, multimorbiden PatientInnen finden. Als Gesellschaft sollten wir uns auch fragen, wie wir mit lebensstilbedingten Erkrankungen umgehen.

Hagn: Meiner Meinung nach wird es essenziell sein, die wachsende Patientenzahl in Zeiten des Personalmangels gut an die entsprechenden Zuständigkeitsbereiche zu leiten, um so den hohen Standard des österreichischen Gesundheitswesens auch halten zu können.



med.ium: Was sollten die Jungen lernen?

Selhofer: Den „Jungen“ muss der Zugang zur klinischen Erfahrung wieder ermöglicht werden. Stolz können die „Jungen“ darauf sein, diesen fantastischen Beruf gewählt zu haben.

Hagn: Ich denke, wir müssen den Mut haben, uns aktiv für die Interessen unserer Generation einzusetzen. Das heißt mitunter auch, dysfunktionale veraltete Strukturen nicht immer als gegeben hinzunehmen.

med.ium: Was hat Sie bewogen, Arzt/Ärztin zu werden?

Selhofer: Seit ich mich erinnern kann, war es mein Wunsch, Ärztin zu werden. Das war einfach immer so.

Hagn: In erster Linie die wertschätzende Arbeit am Patienten und die vielseitigen Möglichkeiten der Alltagsgestaltung, die dieses Berufsfeld mit sich bringt.

med.ium: Was kommt Ihrer Meinung nach zu kurz im Arztalltag?

Selhofer: Ich hätte gerne mehr Zeit, um mich nicht nur um das bestehende Krankheitsbild, sondern auch um den Menschen als Ganzes zu kümmern. Viele Patienten brauchen nicht nur eine medizinische Behandlung, sondern einfach ein nettes Wort.

Hagn: Zeit. Die Zeit, um mit Patienten richtig in ein Gespräch zu kommen. “

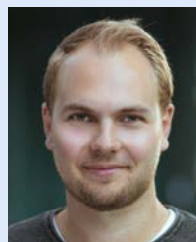
Die Fragen stellten Dr. Maximilian Krecu und Mag. Christoph Schwalb



© Privat

Dr. Sylvia Selhofer

ist Dermatologin und hat über drei Jahrzehnte am Landeskrankenhaus Salzburg verbracht, wo sie die Leiterin der dermatologischen Fachambulanz ist. Trotz ihrer breiten Erfahrung freut sie sich über jedes weitere Puzzlestück, das sie in ihrer Tätigkeit entdeckt. Ihr Anliegen ist, ihr Wissen und ihre Begeisterung an die Assistenzärztinnen und -ärzte weiterzugeben.



© Niklas Stadler

Dr. Georg Hagn

ist Turnusärztevertreter am LKH Salzburg und befindet sich seit 2020 in Ausbildung zum Allgemeinmediziner. Beruflich ist ihm neben einem kollegialen Miteinander auch die Ausbildung angehender AllgemeinmedizinerInnen ein Anliegen.

Novelle Gesundheits- und Krankenpflegegesetz 2023

Serie
Von Rechts
wegen ...



Aus der Kammer



Die GuKG-Novelle 2023 sieht Änderungen im Bereich des Ärztegesetzes, des Gesundheits- und Krankenpflegegesetzes und des Allgemeinen Sozialversicherungsgesetzes vor.

- Dementsprechend werden ab 2024 u.a. die Befugnisse des Pflegepersonals (= gehobener Dienst bzw. Diplomierte/r Gesundheits- und Krankenpfleger/in) soweit erweitert, dass diese in gewissen Bereichen wie etwa Nahrungsaufnahme, Inkontinenzversorgung, Mobilisations- und Gehilfen, Verbandmaterial, Colo- und Uro-Stomas berechtigt sind, Erstverordnungen von Medizinprodukten vorzunehmen. Bisher war lediglich eine Weiterverordnung nach Maßgabe der ärztlichen Anordnung vorgesehen. Das Pflegepersonal muss jedenfalls den behandelnden Arzt/die behandelnde Ärztin über Änderungen des Zustandsbildes des betroffenen Patienten/der betroffenen Patientin informieren.
- Ein weiterer durchaus relevanter Punkt – welcher mit der ASVG-Änderung einhergeht – ist die Ermächtigung des Pflegepersonals entsprechende Medizinprodukte auf Rechnung des Krankenversicherungsträgers an die PatientInnen abzugeben. Das Gesetz knüpft die Abgabe aller-

dings an die Berufsbefugnis der jeweiligen Pflegekraft. In Analogie dazu ist davon auszugehen, dass bei entsprechender Berufsbefugnis des Pflegepersonals bspw. in Ordinationen, Pflege- und Seniorenheimen oder Primärversorgungseinheiten (PVEs) die Regelung unabhängig vom Ort der Verordnungsvornahme/der Abgabe sowie auch unabhängig eines Selbständigen- oder Angestelltenverhältnisses gleichermaßen zum Tragen kommt.

- Darüber hinaus besteht ein erleichterter Berufszugang für PflegeassistentInnen und PflegefachassistentInnen zum gehobenen Dienst. Das Gesetz sieht für Angehörige der Pflegeassistentenz zwei Jahre und für Angehörige der Pflegefachassistentenz mindestens 15 Monate als Ausbildungszeit vor, wobei die Ausbildung auch im Rahmen eines Dienstverhältnisses absolviert werden kann.
- Ein erleichterter Berufszugang erfahren überdies im Ausland ausgebildete Pflegepersonen in Form einer schnelleren und weniger bürokratischen Eingliederung im österreichischen Arbeitsmarkt.
- Des Weiteren können Zivildienstleistende zur Durchführung von unterstützenden Tätigkeiten bei der Basisversorgung herangezogen werden, sofern sie das Ausbildungsmodul gemäß Anlage 2 der Vereinbarung über Sozialbetriebsberufe absolviert haben.
- Bei der Übertragung einzelner ärztlicher sowie pflegerischer Tätigkeiten im Einzelfall an Laien haben sich insofern Änderungen ergeben, als die drei im Privathaushalt zu betreuenden Menschen zueinander in keinem Angehörigenverhältnis mehr stehen müssen. “



Ansprechperson:
Mag. Sergio Magnus
Servicebereich Recht
Telefon +43 662 871327-143
magnus@aeksbg.at

© Fotostudio August

Wahlärzte- Tipp



Aus den Kurien

Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen!

Es fand, wie viele von Ihnen wissen, eine bundesweite Umfrage innerhalb der Wahlärzteschaft statt, dessen Ergebnisse ich nun hier zusammengefasst auf Salzburg reduziert präsentiere.

Laut Landesführung gibt es in Salzburg 1.270 Wahlärztinnen und Wahlärzte (Stand 14.08.2023). Die erste Frage behandelt den Wunsch, einen Vertrag mit zumindest einem Sozialversicherungsträger abzuschließen, und hier haben wir ein starkes Nein mit 60 Prozent und 25 Prozent ohne Angabe, lediglich ca. 15 Prozent wären dazu bereit.

Bedingungen, einen Kassenvertrag anzunehmen waren, der Häufigkeit nach als Begründung abnehmend in folgender Reihenfolge:

1. Bessere Honorierung, mehr Zeit für Patienten, kein Interesse an einem Kassenvertrag, flexiblere Arbeitszeiten und Zusammenarbeitsformen sowie weniger Bürokratie.



Dr. Michael Sigmund
Wahlärztereferent
der Ärztekammer
für Salzburg

2. Besteht Interesse, einen Teil der Ordinationszeit auch als Kassenarzt abzuleisten (Mischform – Wahl-/Kassenarzt), wenn solche Modelle in Zukunft angeboten werden? Hier antworteten ca. 65 Prozent Nein, kein Interesse, 35 Prozent mit Ja sowie 1,5 Prozent mit keiner Antwort.

3. Eine Zusatztätigkeit neben ihrer wahlärztlichen Tätigkeit üben ca. 60 Prozent aus, in einem Anstellungsverhältnis neben ihrer wahlärztlichen Tätigkeit befinden sich ca. 40 Prozent.

4. Die Frage zur Bereitschaft an kassenärztlichen Bereitschaftsdiensten wurde zu 80 Prozent mit Nein beantwortet.

5. Ein Interesse, an dem von der öffentlichen Hand organisierten Pandemiemanagement (Impfen, etc.) hält sich mit ca. 50 Prozent zu 50 Prozent die Waage. Aufgaben des öffentlichen Gesundheitsdienstes (z.B. Totenbeschau) möchten ca. 80 Prozent der Befragten nicht übernehmen.

E-Health und Wahlärzte

- Etwa 70 Prozent verfügen über keine e-Card-Ausstattung.
- Eine kassenärztliche Rezepturbefugnis mit einem Sozialversicherungsträger besitzen ca. 75 Prozent.
- Die Frage, ob Interesse an der Nutzung von e-Card-Funktionen

(Arzneimittelbewilligung (ABS), e-Arbeitsunfähigkeitsmeldung, e-Rezept, Abfrage Rezeptgebührenbefreiung etc.) bestehe, beantworten 60 Prozent mit Ja.

Welche elektronischen Dienste wie stark von Interesse wären, wird wie folgt beantwortet:

- e-Rezept 90 Prozent
- Arzneimittelbewilligungsservice (=ABS) 67 Prozent
- e-Arbeitsunfähigkeitsmeldung 54 Prozent
- Stammdatenabfrage, insbesondere Abfrage Rezeptgebührenbefreiung/REGO 50 Prozent, WAH-Online 46 Prozent.

Ca. 80 Prozent verwenden kein ELGA, jedoch haben etwa 60 Prozent Interesse an der Nutzung der ELGA-Funktionen und 60 Prozent positive Erfahrungen mit ELGA.

Telemedizin: 80 Prozent verwenden keine Telemedizin, 50 Prozent aller Wahlärztinnen und Wahlärzte haben auch kein Interesse daran. Die Erfahrungen mit telemedizinischen Verfahren sind jedoch mehrheitlich positiv.

Kostenrückerstattung

Auf die Frage „Wie wichtig ist Ihrer Ansicht nach die Kostenerstattung der Sozialversicherungsträger an Ihre Patienten für Ihre wahlärztliche Tätigkeit?“ antworteten 40 Prozent mit sehr hoch, 25 Prozent mit hoch, 20 Prozent mit mäßig, 10 Prozent mit gering und 4 Prozent mit irrelevant.



Die Frage, ob Patienten durch die Sozialversicherung bei der Kostenerstattung unterstützt bzw. informiert werden, beantworten ca. 75 Prozent mit Ja. Ihre wahlärztliche Tätigkeit gefährdet sehen in etwa 50 Prozent, falls die Kostenerstattung an die Patienten abgeschafft werden würde.

Letztendlich: „Wäre es für Sie vorstellbar, verbindlich e-Card-Tools zu benutzen, um die Kostenerstattung an

Ihre Patienten weiterhin zu sichern?“, würden in Salzburg in etwa 60 Prozent akzeptieren, jedoch mit unterschiedlicher Akzeptanz der Optionen:

- e-Rezept Nutzung 75 Prozent
- Arzneimittelbewilligungsservice (=ABS) 56 Prozent
- elektronische Wahlarthonorarabrechnung (WAH-online) 52 Prozent
- e-Arbeitsunfähigkeitsmeldung 52 Prozent.

Diese Aufschlüsselung stellt einige interessante Aspekte dar, zeigt aber eindeutig die grundsätzliche Unabhängigkeit der Wahlärzte von den Sozialversicherungsträgern. “

Mit besten kollegialen Grüßen
Dr. Michael Sigmund
Hautarzt (Wahlarzt/Privat)
www.derma-point.at

Expertentipp

Wasserschaden – Ordination geschlossen!

Plötzliche Ereignisse wie Schäden durch Feuer, austretendes Leitungswasser oder ein Einbruchdiebstahl inklusive umfangreicher Vandalismusschäden können den Ordinationsbetrieb für längere Zeit komplett stilllegen oder zumindest beeinträchtigen.

Falls dann auch keine Ausweichmöglichkeit auf Ersatzräumlichkeiten vorhanden ist, kann dies durchaus gravierende finanzielle Kosten für den Ordinationsbetreiber verursachen. Eine ungewollte Betriebsunterbrechung und ein damit verbundener, längerer Ertragsausfall führen meist zu erheblichen Umsatzeinbußen in Ihrer Ordination.

Gerade diese sogenannten „Elementarrisiken“ lassen sich aber sehr preiswert durch eine Sach-Betriebsunterbrechungs-Versicherung abdecken und gehören unbedingt in der korrekten Höhe versichert. Um den tatsächlich benötigten Tagsatz für eine entsprechende Unterbrechungsversicherung zu ermitteln, braucht es üblicherweise professionelle Unterstützung. So wird

in einem Schadensfall eine Lücke zwischen der Versicherungsentschädigung und dem tatsächlichen Unterbrechungsschaden vermieden. Die Prämie für die Sach-Betriebsunterbrechungs-Versicherung ist eine Betriebsausgabe und in voller Höhe steuerlich absetzbar. Etwaige Auszahlungen in einem Leistungsfall sind jedoch Betriebseinnahmen und müssen demnach auch versteuert werden.

Unser Tipp:

Prüfen Sie, ob die Versicherungssumme Ihrer Sach-Betriebsunterbrechungs-Polize auch tatsächlich ausreichend ist! Lassen Sie sich von Ihrem unabhängigen Versicherungsberater ein Offert für die gänzliche Abdeckung eines Unterbrechungsschadens für Elementarrisiken anbieten. “



TEL +43 662 43 09 66
WWW.PBP.AT

Ergebnisse der Ausbildungsevaluierung 2023

Zwischen März und Mai 2023 führte die Bundeskurie der angestellten Ärzte der Österreichischen Ärztekammer eine Evaluierung der Ärzteausbildung durch.

Dr. Matthias Vavrovsky MBA



Aus den Kurien

In Salzburg könnten 647 Ausbildungsärzte aus 101 Abteilungen an dieser Evaluierung teilnehmen. Hierbei wurde ein achtseitiger Fragebogen mit 52 Fragen verwendet, der von den Ausbildungsärzten anonym ausgefüllt wurde. Die technische Umsetzung und Auswertung oblagen der Eidgenössischen Technischen Hochschule in Zürich (ETH Zürich) basierend auf einem Modell, das bereits in der Schweiz und Deutschland Anwendung findet.

Der Fragebogen bezog sich auf verschiedene Aspekte der ärztlichen Ausbildung. Darunter die allgemeine Beurteilung der jeweiligen Ausbildungsstätte und die Möglichkeiten zur Aneignung der entsprechenden Fachkompetenzen. Es wurde abgefragt, wie das Lernen innerhalb der Einrichtungen gefördert wird und in welchem Maße die Ausbildungsärzte in Entscheidungsprozesse einbezogen werden. Die Führungskultur in den jeweiligen Abteilungen und die Interaktionen mit übergeordnetem Personal waren ebenso Gegenstand der Befragung. Des Weiteren wurde die Handhabung von Fehlern sowie die Kultur der Patientensicherheit und der Umgang mit evidenzbasierter Medizin beleuchtet. Schließlich gaben die Ärzte auch eine Einschätzung zur allgemeinen Betriebskultur in ihren Abteilungen ab.

Ein wesentliches Element der Evaluierung ist eine transparente Veröffentlichung der Ergebnisse auf der Homepage der Österreichischen Ärztekammer. Die Resultate der einzelnen Ausbildungsstätten wurden

in übersichtlichen Spinnengrafiken dargestellt und können nun mit den Ergebnissen geeigneter Vergleichsgruppen gegenübergestellt werden. Zusätzlich erhielten die ausbildungsverantwortlichen Abteilungsvorstände umfassende Berichte zu den Resultaten ihrer jeweiligen Abteilungen, wodurch gezielte Verbesserungsmöglichkeiten identifiziert werden können.

Ohne zu stark ins Detail zu gehen, möchten wir einige positive, aber auch negative Trends hervorheben: Positiv hervorzuheben ist, dass 328 Ärzte in Salzburg an der Evaluierung teilgenommen haben. Dies entspricht einer Rücklaufquote von 51% in Salzburg und liegt somit über dem österreichischen Durchschnitt von 44%. Besonders bemerkenswert ist, dass dies das Dreifache der Teilnahmequote im Vergleich zu üblichen Online-Umfragen in der Vergangenheit ist.

Allerdings gab es auch Abteilungen, aus denen keine Rückmeldungen erfolgten. Konkret kam aus etwa 24% der Abteilungen keine Reaktion, einschließlich zwei Abteilungen mit mehr als 10 Ausbildungsärzten. Diese Nichtbeteiligung einzelner Abteilungen zeigt, dass trotz der überdurchschnittlichen Beteiligung noch Bereiche existieren, in denen die Bedeutung der Evaluierung und die Bereitschaft zur Teilnahme verbessert werden könnte.

Die Ergebnisse der Evaluierung in Salzburg zeigten, dass die ärztliche Ausbildung auf einer sechsstufigen Skala (1 steht für eine schlechte und

6 für eine sehr gute Bewertung) mit 4,50 bewertet wurde. Dies liegt genau am österreichischen Durchschnitt von 4,5 was darauf hindeutet, dass die Qualität der Ausbildung in Salzburg auf einem ähnlichen Niveau wie im gesamten Land ist. Es ist jedoch bemerkenswert, dass die Zufriedenheit der österreichischen Jungärzte insgesamt niedriger ausfällt als die ihrer Kollegen in der Schweiz, wo eine durchschnittliche Bewertung von 4,8 Punkten erzielt wurde.

Erfreulicherweise wurden 24% der Ausbildungsstätten in Salzburg mit einer überdurchschnittlichen Bewertung von über 5 ausgezeichnet. Auf der anderen Seite gibt es jedoch auch Raum für Verbesserungen: Knapp 7% der Ausbildungsstätten erhielten eine Bewertung von unter 3,5, was in diesem Bewertungssystem als ungenügend gilt.

Die erhaltenen Daten zeigen außerdem, dass kleinere Abteilungen tendenziell besser in der Ausbildungsbeurteilung abschneiden. Ebenso erhielten die Lehrpraxen durchweg positive Bewertungen. Im Vergleich der österreichischen Fachausbildungen zeichneten sich die Salzburger Ausbildungsstätten insbesondere im Bereich der Kinder- und Jugendheilkunde mit einem Durchschnitt von 4,96 aus und wurden als führend in ihrem Fachbereich anerkannt. Auch in der Orthopädie und Traumatologie erzielten Salzburger Einrichtungen gute Ergebnisse, wobei hier eine niedrigere Rücklaufquote insbesondere der größten Abteilungen in diesem Fach als Dämpfer zu verzeichnen war.



Dr. Matthias Vavrovsky MBA
Vorsitzender
Ausbildungsausschuss
© Fotostudio August

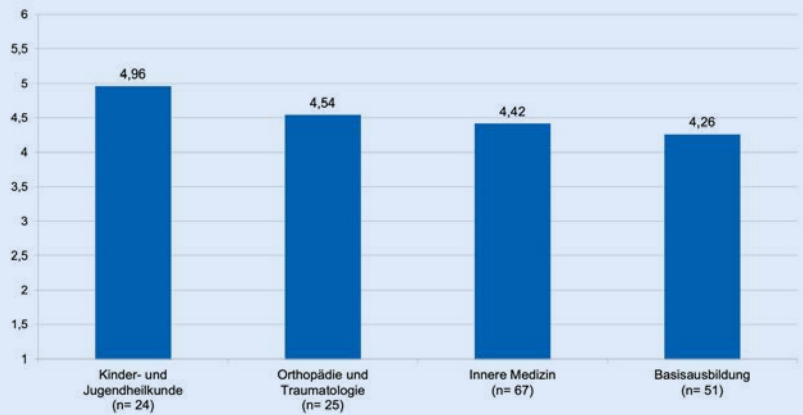
Im österreichweiten Überblick wurde die Basisausbildung mit einem Durchschnitt von 4,16 als unterdurchschnittlich bewertet. Allerdings weisen die Ergebnisse aus Standardkrankenhäusern in Salzburg mit einem Durchschnitt von 4,6 darauf hin, dass auch die Basisausbildung hohe Bewertungen erreichen konnte. Ein besonderer Kritikpunkt, der sowohl in Salzburg als auch in den anderen Bundesländern festgestellt wurde, war die Unzufriedenheit der Befragten in Bezug auf die Vermittlung der evidenzbasierten Medizin.

Das durchgeführte Feedback der Ausbildungsärzte ist ein zentraler Baustein, um die Qualität der ärztlichen Ausbildung zu bewerten und zu optimieren. Es liefert Aufschluss darüber, ob und in welchen Bereichen Ausbildungsabteilungen ihre Aufgaben erfüllen oder wo noch Handlungsbedarf besteht. Diese Erkenntnisse ermöglichen es, gezielt Verbesserungen umzusetzen, wodurch nicht nur die Ausbildungsqualität gesteigert wird, sondern auch das Ansehen der jeweiligen Abteilung.

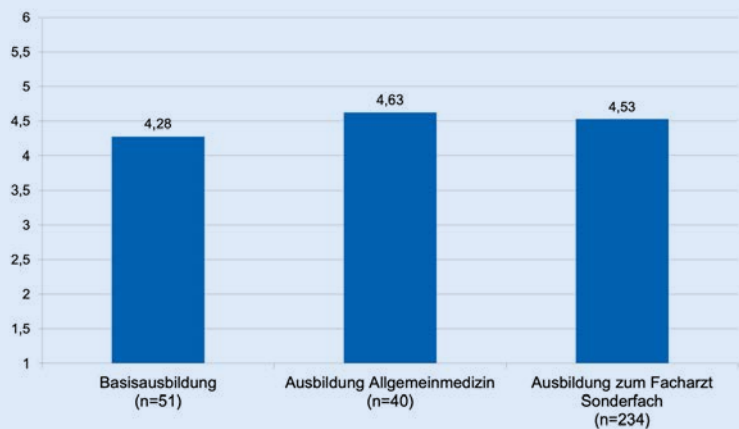
Wir verfügen damit über eine solide Basis, um gemeinsam mit den Verantwortlichen in den Ausbildungsstätten und auf politischer Ebene gezielte Maßnahmen zur Optimierung der Arbeitsbedingungen, des Arbeitsumfelds und der Ausbildungsqualität für Ausbildungsärzte zu setzen.

Nach einer vertiefenden Auswertung der Daten beabsichtigen wir den Dialog und die Weiterentwicklung in diesem wichtigen Bereich fortzuführen. “

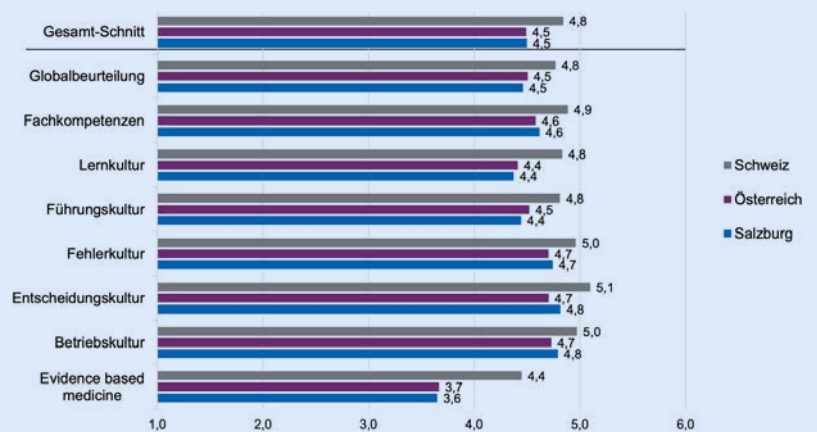
Gesamt-Schnitt nach den 4 größten Fächern für das Bundesland Salzburg



Gesamt-Schnitt nach Ausbildungsabschnitt für das Bundesland Salzburg



Vergleich Schweiz / Österreich / Salzburg - 8 Dimensionen



Medizin unplugged

Vernetzung, Karriere und Podiumsdiskussion: Zahlreiche ÄrztInnen haben sich in der Salzburger Panzerhalle zur ersten „Medizin unplugged“-Abendfortbildung getroffen.

Mag. Christoph Schwalb



Aus den Kurien



© Ärztekammer Salzburg

Um Salzburger ÄrztInnen wertvolle Einblicke zu geben, hat die Junge Kammer Ende September unter dem Titel „Medizin Unplugged: Erfahrungen, Wege, Möglichkeiten“ zur Podiumsdiskussion in die Panzerhalle eingeladen. Über 50 ÄrztInnen nutzten die Fortbildung als hervorragende Gelegenheit, sich zu vernetzen und verschiedene Karrierewege in der Medizin zu erkunden. Im Loft der Eventlocation konnten sich die Gäste fachübergreifend einen Eindruck der ärztlichen Laufbahn frei von vorgefassten Erwartungen und Stereotypen machen.

In einer spannenden Podiumsdiskussion, moderiert von Dr. Matthias Vavrovsky (Vorsitzender des Ausbildungsausschusses) und Dr. Maximilian Krecu (Turnusärztreferent und Spitals-

ärztervertreter-Stellvertreter), berichteten niedergelassene und angestellte Ärztinnen und Ärzte aus ihrem Arbeitsalltag. Sie schilderten den zuhörenden KollegInnen ihre Motivation, jeden Tag aufs Neue in der Medizin tätig sein zu wollen, gaben wertvolle Ratschläge und offenbarten persönliche Erfahrungen und Herausforderungen.

Allgemeinmediziner Dr. Fabian Waechter erzählte, wie er nach Absteuern im Rettungsdienst und in der Pharmaindustrie nun als spätberufener Hausarzt sein berufliches Glück gefunden hat. Für ihn, dessen Großmutter bereits Ärztin war, ist es ein sehr schöner Job. Der Beruf des Hausarztes bietet ihm die ideale Plattform, ständig Neues zu lernen und sich mit einem breiten Spektrum medizinischer Themen

auseinanderzusetzen. Dabei betonte er die Bedeutung von Vernetzung und Mentoring für die Karriere. Als Rat an junge MedizinerInnen sagte er: „Um herauszufinden, wie und wo man später arbeiten möchte, sollte man seine Kollegen aufmerksam beobachten und von ihnen lernen.“

Oberärztin Dr. Laura Braumann, Fachärztin für Orthopädie und Traumatologie, die sowohl im Krankenhaus Oberndorf als auch in einer Wahlarztordination tätig ist, sprach über das Gleichgewicht zwischen Arbeit und Freizeit. Trotz ihrer vollen Anstellung im Krankenhaus beschreibt sie die Doppelbelastung gelegentlich als herausfordernd. Dennoch sieht sie Synergien aus beiden Tätigkeitsfeldern, die für ihre aktuelle Situation und auch für ihre Patientenversorgung vorteilhaft sind. Sie gibt auch zu bedenken, dass für viele in unterschiedlichen Lebenssituationen eine kombinierte Tätigkeit leichter zu vereinbaren sein könnte, wenn diese in einem gesunden Verhältnis zur Arbeit im Krankenhaus steht.

Den niedergelassenen Hausarzt Dr. Daniel Gigler begeistert die Abwechslung an seinem Beruf. Bevor er seine Ordination eröffnete, hatte er sich „bei anderen KollegInnen die Ordinationen angeschaut und mit ihnen gesprochen“. Sein Kollege Dr. Waechter lobte die „top Unterstützung durch die Ärztekammer“, die ihm bei seiner Ordinationseröffnung sehr geholfen habe. Er habe alle Fortbildungen besucht und mit vielen Kollegen gesprochen.



„Für alle RednerInnen ist die Balance zwischen Beruf und Familie von großer Bedeutung.“

Die Fachärztin für Innere Medizin

Priv.-Doz. Dr. Teresa Magnes ist als Oberärztin auf der Onkologie der Salzburger Landeskliniken (SALK) tätig. Sie bevorzugt die Arbeit im Krankenhaus, da sie die hochspezialisierte Medizin und die Möglichkeiten klinischer Forschung besonders schätzt. Zudem betonte sie die positive Rolle von Mentoren in ihrer beruflichen Entwicklung und äußerte den Wunsch nach weiteren weiblichen Vorbildern, insbesondere in der hochspezialisierten Medizin.

Auch die angestellte Fachärztin für Anästhesiologie und Intensivmedizin

Dr. Judith Claus fühlt sich in ihrer Position in den SALK sehr wohl und engagiert sich immer mehr auch in Arbeitsorganisationen und -abläufen.

Für alle RednerInnen ist die Balance zwischen Beruf und Familie von großer Bedeutung. Dr. Vavrovsky weist darauf hin, dass sich mit 65 % Ausbildungsärztinnen das Geschlechterverhältnis spürbar verschoben hat. Zwar nutzen immer mehr männliche Kollegen die Möglichkeit kurzzeitiger Karenzen, dennoch liegt die Hauptverantwortung für die Kinderbetreuung häufig weiterhin bei den Ärztinnen. „Kinder haben definitiv einen Einfluss auf die Karriere“, stellt Dr. Claus fest. Sie betont, dass Väter längere Zeit mit der Kinderbetreuung verbringen sollten, um eine Gleichstellung zwischen Mann und Frau zu fördern. „Beide Partner sollten gelegentlich berufliche Kompromisse eingehen“, so Dr. Claus, um negative

Auswirkungen der Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu minimieren.

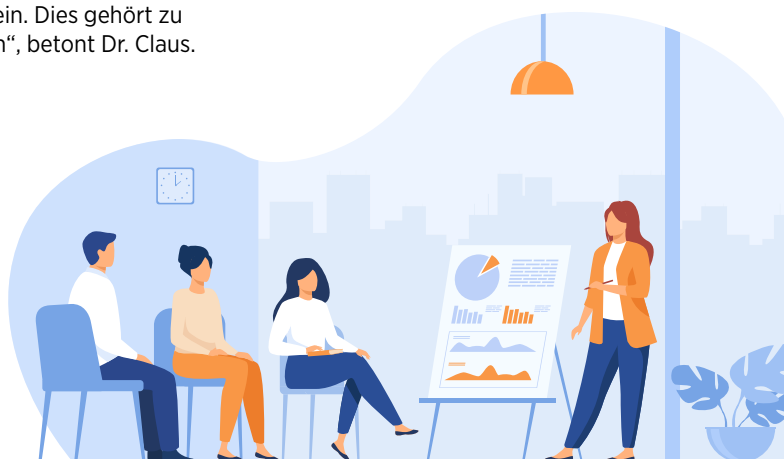
Beim Thema Personalmangel herrscht

unter allen DiskussionsteilnehmerInnen Einigkeit: Vorbilder und engagiertes Personal im Krankenhaus sind essenziell. „Krankenhäuser müssen erkennen, wie wichtig es ist, in ihr Personal zu investieren, um als Arbeitgeber weiterhin attraktiv zu bleiben“, betont Dr. Waechter. Die Wechselwirkung zwischen gerechter Bezahlung und der Attraktivität eines Arbeitgebers zeigt sich sowohl im Bereich der Niedergelassenen als auch bei Angestellten. Im niedergelassenen Sektor ist es besonders wichtig, dass die Ärztekammer die Honorare effektiv mit den Kassen verhandelt. „Als niedergelassene/r kann man gut leben, wenn man in erster Linie Mediziner/in ist, aber ebenso die Rolle des/der Unternehmer/in nicht vernachlässigt“, fügt Dr. Waechter hinzu.

Auch für diejenigen, die als Angestellte im Krankenhaus tätig sind, sollte das Gehalt angemessen und der Verantwortung entsprechend sein. Dies gehört zu den „Hygienefaktoren“, betont Dr. Claus.

Insbesondere in Salzburg, wo hohe Lebenshaltungskosten anfallen und ein Wettbewerb mit Deutschland und der Schweiz besteht, sind eine qualitativ hochwertige Ausbildung und ein entsprechendes Gehalt von großer Bedeutung, schließt Dr. Vavrovsky. Zufrieden zeigten sich auch die Gäste. Nina Hofmann, Ärztin in Basisausbildung hat die Fortbildung sehr gefallen: „Man lernt neue Leute, Meinungen und Perspektiven kennen und denkt über Dinge nach, an die man früher nicht gedacht hat.“ Besonders die angesprochene Kombination aus Familie und Karriere findet Hoffmann wichtig, diese Thematik gilt es auch in Zukunft zu forcieren.

Julia Hirscher, die Medizin in Innsbruck studiert hat und ab Herbst ihre Basisausbildung an der SALK beginnt, ist von der Ärztekammer Salzburg auf Medizin unplugged aufmerksam gemacht worden. Fachgebiete, Frauen,



Männer, Krankenhäuser und Ordinationen: sehr beeindruckend hat Hirscher die Diversität und Perspektiven der SprecherInnen gefunden. Sie hat den Austausch und das Netzwerken mit den jungen MedizinerInnen als sehr wichtig empfunden. Gerade wenn man wie sie neu in Salzburg sei, sei es gut, hier und in der Klinik neue Leute kennenzulernen, um den Diskurs mit anderen Ärzten zu finden.

Der Jungen Kammer ist es gelungen, den JungärztInnen die vielfältigen, in ihrer Karriere zur Verfügung stehenden Möglichkeiten aufzuzeigen und sich auf Augenhöhe auszutauschen. In einer offenen und entspannten Atmosphäre gelingt es am besten, von den Erfahrungen anderer zu lernen und sich gegenseitig zu inspirieren. Die Organisatoren der Veranstaltung, Dr. Matthias Vavrovsky, Dr. Maximilian Krecu und Dr. Georg Hagn, resümieren, dass das Konzept der Veranstaltung vielleicht zunächst ungewohnt gewesen sein mag. Doch die Diskussionen und Beiträge haben verdeutlicht, wie relevant die Themen Karriere und Möglichkeiten für ÄrztInnen in unterschiedlichen Lebensphasen sind. Ihrer Meinung nach verdient es die Veranstaltungsreihe, auch in Zukunft fortgesetzt zu werden. Bei Musik, Essen und Getränken haben die JungmedizinerInnen den anregenden Abend der ersten Medizin unplugged-Veranstaltung ausklingen lassen. “

Infos:

www.aeksbg.at/medizin-unplugged
www.aeksbg.at/junge-kammer

Stimmen

Dr. Fabian Waechter, niedergelassener Arzt für Allgemeinmedizin aus Salzburg:

Die Veranstaltung hat mir sehr gut gefallen, ein Abend ohne zu starren Rahmen, ein offenes Format mit so unterschiedlichen Gästen, die mitdiskutiert haben. Ich habe das wirklich gut gefunden. Ich glaube, dass die Frage wichtig ist, was wir in der Zukunft machen, wenn man zu wenige Ärzte hat: Wie findet man Personal, einerseits für die Krankenhäuser, und andererseits – das ist mein Herzsthema – wie bringt man wieder mehr Menschen in die Allgemeinmedizin? Für mich ist es der schönste Job der Welt – vielleicht nicht für jedermann –, aber wenn man der oder die Richtige ist, gibt es eigentlich nichts Schöneres.

Dr. Laura Braumann, Oberärztin für Orthopädie und Traumatologie im Krankenhaus Oberndorf:

Ich finde es super, dass sich junge Leute – die motiviert sind, in alle Richtungen zu gehen – austauschen und Ratschläge holen, die man in der Klinik vielleicht nicht bekommt. Ganz wichtig ist, dass sich die nächste Generation mehr vernetzt. Mir ist heute aufgefallen, dass man Veranstaltungen wie das Praxisgründungsseminar mehrfach im Jahr anbieten sollte, weil einmal im Jahr oft nicht den Lebensabschnitt trifft, an dem man an eine Ordination denkt. Was mir selbst bisher abgegangen ist, ist das Thema der Wirtschaftlichkeit einer Ordination.

Dr. Daniel Gigler, niedergelassener Arzt für Allgemeinmedizin aus Thalgau:

Die Veranstaltung war sehr informativ, gerade für junge Kolleginnen und Kollegen, um mehrere Karrierewege zu sehen. Eine ideale Möglichkeit, um sich zu vernetzen und das ganz niederschwellig wieder – nach der Pandemie – zu etablieren. Gut wäre, auch schon zu Beginn der Ausbildung in den verschiedenen Abteilungen im Krankenhaus diese Möglichkeit zu bieten. Im Nachhinein begrüßen würde ich als Allgemeinmediziner auch, dass man versucht, bereits niedergelassene Hausärzte mehr in die Ausbildung einzubinden. Es gibt zwar jetzt die Lehrpraxis, was ein riesiger Vorteil und eine Bereicherung für die Ausbildung ist, weil man dort ein wirklich gutes Handwerk lernt, aber dass man einfach schon früher den Kontext zwischen Klinik und Hausarzt herstellt. Denn das ist etwas, was sehr separat behandelt wird und sehr wenige Berührungspunkte bietet.

Klimafreundliche Gesundheitseinrichtungen und mentale Gesundheit

Dr.med.univ. Johanna Schauer-Berg, MPH – Umweltreferentin der Ärztekammer Salzburg, Institut für Allgemein-, Familien- und Präventivmedizin, PMU Salzburg | Mag. Christoph Schwalb | Georg Fuchs



Medizin in Salzburg

Das heutige Wissen um den Umweltschutz ist so reichhaltig wie nie. Doch warum machen wir es nicht einfach? Was uns am umweltfreundlichen Verhalten hindert, erklärt Mag. Dr. Ruperta Lichtenecker, Expertin vom Kompetenzzentrum für Klima und Gesundheit. Die Vorständin der Salzburger Uniklinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie Primaria Univ.-Prof. Dr. Belinda Plattner zeigt die Auswirkungen auf die mentale Gesundheit von Kindern- und Jugendlichen auf. Ein Expertinneninterview.

Interview Mag. Dr. Ruperta Lichtenecker

med.ium: *Hitze und Überflutungen im Sommer 2023 – welche Herausforderungen durch den Klimawandel sehen Sie für die Gesundheitseinrichtungen in Österreich?*

Lichtenecker: Die Klimakrise und die Auswirkungen auf die Gesundheit werden die Nachfrage nach Gesundheitsdienstleistungen erhöhen. Das bedeutet einen zunehmenden Druck auf die bestehenden Gesundheitseinrichtungen. Dadurch steigt auch der Druck auf das Gesundheitspersonal weiter, das zudem selbst von den Auswirkungen betroffen ist, wodurch sich der Personalmangel im Gesundheitswesen weiter verstärken wird.

AUSWIRKUNGEN AUF DIE GESUNDHEIT DURCH DIE KLIMAKRISE

- Wetterextremereignisse: Verletzungen, Todesfälle, Auswirkungen auf die psychische Gesundheit
- Extreme Hitze und Hitzewellen: Hitzebedingte Krankheiten und Todesfälle, Herz-Kreislauf-Versagen
- Luftverschmutzung: Asthma, Herz-Kreislauferkrankungen
- Veränderung in der Vektorökologie: Malaria, Dengue, Enzephalitis, Hantavirus, Rifttalfeber, Borreliose, Chikungunya, West-Nil-Virus

- Zunahme der Allergene: Atemwegserkrankungen, Asthma
- Auswirkungen auf die Wasserqualität: Cholera, Kryptosporidiose, Campylobacter, Leptospirose, schädliche Algenblüten
- Auswirkungen auf die Wasser- und Lebensmittelversorgung: Unterernährung, Durchfallerkrankungen,
- Umweltzerstörung: Zwangsmigration, Konflikte, Auswirkungen auf die psychische Gesundheit

med.ium: *Was sind die Zielsetzungen des Pilotprojekts „Klimafreundliche Gesundheitseinrichtungen“?*

Lichtenecker: Die zentrale Botschaft lautet: Klimaschutz ist Gesundheitsschutz!

Mit dem Projekt „Beratung klimafreundliche Gesundheitseinrichtungen“ des Kompetenzzentrums Klima und Gesundheit der Gesundheit Österreich GmbH soll die Basis für eine ganzheitliche Integration von Klimaschutz in der teilnehmenden Gesundheitseinrichtung gelegt werden.





Mag. Dr. Ruperta Lichtenegger
ist Abteilungsleiterin im
Kompetenzzentrum Klima
und Gesundheit in Wien.
©Privat

Ziel des Projekts ist es, die Gesundheitseinrichtung dabei zu unterstützen, sich zu einer klimafreundlichen Einrichtung zu entwickeln, indem sie die erforderliche Expertise, einschlägige Informationen und konkrete Unterstützung aus einer Hand erhält. Bei diesem Prozess wird die Gesundheitseinrichtung von einer Expertin bzw. einem Experten begleitet.

DIE ZENTRALEN ERGEBNISSE DER BERATUNG SIND:

- Identifikation bereits umgesetzter Maßnahmen sowie Darstellung von Verbesserungspotenzialen
- Erstellung eines Klima-Aktionsplans mit konkreten Zielen und Maßnahmen zur Treibhausgasreduktion, der auch gesundheitsfördernde Aspekte miteinbezieht
- Überblick zu Treibhausgasemissionen der Gesundheitseinrichtung
- Unterstützung bei der Identifikation von Fördermöglichkeiten und beim Kontakt mit Beratungs- und Förderstellen

Die Nutzenstruktur von Klimaschutz im Gesundheitswesen ist sehr vielfältig!

INSBESONDERE PROFITIERT DIE GESUNDHEITSEINRICHTUNG VON DER TEILNAHME AM PROJEKT DURCH:

- die Erarbeitung eines individuellen Klima-Aktionsplans mit konkreten, quantifizierbaren Zielen und Maßnahmen unter Einbeziehung gesundheitsfördernder Wirkungen
- Kosteneinsparungen durch gesteigerte Energie- und Ressourceneffizienz
- die Positionierung als verantwortungsvolle, zukunftsorientierte Gesundheitseinrichtung, die Vorreiterin und Multiplikatorin auf dem Weg zur Klimaneutralität ist
- die Steigerung des Images als Gesundheitsdienstleister und Erhöhung der Attraktivität als Arbeitgeber
- die Schaffung eines klimafreundlichen und gesundheitsfördernden Umfelds für PatientInnen und MitarbeiterInnen
- die Steigerung der Versorgungssicherheit und Resilienz sowie
- die Schaffung einer fundierten Basis für die ganzheitliche Integration von Klimaschutz in das Unternehmen



med.ium: *Aus welchem Bereich des Gesundheitssektors kommt das größte Interesse? Wer sind die „Vorreiter“?*

Lichtenegger: Das Interesse ist bei allen Gesundheitseinrichtungen sehr groß, besonders engagiert sind Krankenhäuser, SeniorenInnen und Pflegeeinrichtungen sowie Apotheken. Das Interesse der Gesundheitseinrichtungen am Projekt teilzunehmen hat alle Erwartungen weit übertroffen. Das ist sehr positiv, da damit klar erkenntlich ist, dass die Gesundheitseinrichtungen ihren Beitrag zum Klimaschutz leisten wollen und werden und sich auch der vielen Vorteile durch Klimaschutz bewusst sind.

med.ium: *Haben Sie erste Ergebnisse der Evaluation? Welche Maßnahmen sind erfolgreich?*

Lichtenegger: Die Evaluation ist derzeit im Gange. Generell ist zu sagen, dass die größten Erfolge mittel- und langfristig jene Organisationen und Einrichtungen haben, die ein Umweltmanagementsystem nach EMAS III umgesetzt haben.

DIE EINFÜHRUNG EINES UMWELT-MANAGEMENTSYSTEM (UMS):

EMAS (Eco-Management and Audit Scheme) ist ein freiwilliges Instrument der EU für Unternehmen, Einrichtungen und Organisationen zur Förderung und ständigen Verbesserung des betrieblichen Umweltschutzes. Analog dazu gilt der weltweite ISO-Standard mit der ISO14001 für ein betriebliches Umweltmanagementsystem. EMAS- oder ISO14001-geprüfte Organisationen leisten einen wirksamen Beitrag zum Umweltschutz, sparen Kosten ein und zeigen gesellschaftliche



Verantwortung. EMAS stellt sicher, dass alle Umweltaspekte von Energieverbrauch bis zu Abfall und Emissionen rechts-sicher und transparent umgesetzt werden.

med.ium: *Anpassungen sind meist teuer – zahlt sich Klimaschutz aus? Haben Sie Empfehlungen, welche günstigen Maßnahmen den größten Effekt haben?*

Lichtenecker: Kernaussage sollte sein: Klimaschutz kostet, aber Nichtstun in der Klimakrise wird viel teurer!

Aufbauend auf dem Beratungsprojekt des Kompetenzzentrums Klima und Gesundheit hat das Klimaschutzministerium (BMK) gemeinsam mit dem Gesundheitsministerium (BMSGPK) und dem Kompetenzzentrum Klima und Gesundheit der Gesundheit Österreich GmbH (GÖG) zwei neue Förderschienen entwickelt.

Das Ziel ist es, Energieeffizienzpotenziale zu heben!

ENERGIEEFFIZIENTE KRANKENANSTALTEN UND REHAKLINIKEN

- Krankenanstalten und Rehabilitationskliniken: bis zu 40 Prozent der förderfähigen Investitionskosten.
- Das Klimaschutzministerium hat dafür derzeit bis zu 200 Millionen Euro an Fördermittel bis 2030 reserviert.

ENERGIEEFFIZIENTE SENIOREN- UND PFLEGEHEIME

- Senioren- und Pflegeheime: bis zu 50 Prozent der förderfähigen Investitionskosten.
- Das Klimaschutzministerium hat dafür derzeit bis zu 150 Millionen Euro an Fördermittel bis 2030 reserviert.

Klimaschutz rechnet sich!

Klimaschutz rechnet sich, da es mittel- und langfristig zu entsprechenden Reduktionen von Energie- und Ressourcenverbrauch kommt.

Maßnahmen, die kostengünstig und rasch umsetzbar sind:

- Umstieg auf zertifiziertem Ökostrom
- Umstieg auf Fernwärme aus erneuerbaren Energien
- Optimierung der Haustechnik für Kälte, Wärme, Lüftung und Warmwasser
- Initiativen zur Reduktion des Stromverbrauchs/Steckerleisten/Zeitschaltuhren/Umstellung auf LED
- Lüftungsanlagen und Beleuchtung an die Betriebszeiten anpassen
- Umstellung der Beleuchtung auf LED
- Eigenstromerzeugung, Installationen von PV Anlagen
- Bewegungsmelder für Beleuchtung
- Temperaturabsenkungen an Wochenenden und in der Nacht
- Richtig lüften in den Sommer- und Wintermonaten
- Aufklärungs- und Motivationskampagne innerhalb der Gesundheitseinrichtung
- Mehrweggebinde und Mülltrennung
- Thermische Sanierungen und die Errichtung von PV-Anlagen und Solarthermie sind zwar mit relativ hohen Investitionen verbunden, werden aber umfangreich gefördert und rechnen sich – verbunden mit den Kosteneinsparungen für Energie.

Mehr Infos:

Gesundheit Österreich GmbH: Forschungs- und Planungsinstitut für das Gesundheitswesen und die Kompetenz- und Förderstelle für Gesundheitsförderung in Österreich: <https://goeg.at/>



Interview Prim. Univ.-Prof. Dr. Belinda Plattner

med.ium: *Durch Fridays for Future ist der aktive Einsatz von Kindern und Jugendlichen für Klimaschutz deutlich sichtbar geworden. Wie wirkt sich der Klimawandel auf die psychische Gesundheit von Kindern- und Jugendlichen aus?*

Plattner: Die psychische Gesundheit von Kindern und Jugendlichen ist spätestens seit der Corona-Pandemie ein vielbeachtetes und diskutiertes Thema. Internationale und nationale Studien weisen auf den Anstieg von psychopathologisch relevanten Symptomen bei Kindern und Jugendlichen hin. Die durchaus drastischen Vorkommnisse der letzten Jahre stellen definitiv eine relevante psychische Belastung dar, da sie eine neue Qualität erreicht haben, nämlich eine allumfassende, gesellschaftliche Betroffenheit. Konkret sind wir es durchaus gewohnt, mit schlechten Nachrichten und Katastrophen konfrontiert zu sein, die einzelne Menschen oder einzelne Regionen betreffen. Noch nie war es jedoch der Fall, dass die gesamte Menschheit in einer so drastischen Weise betroffen war. Das verunsichert allgemein, da das Gefühl entsteht, dass durch globale Phänomene der individuelle, persönliche Schutzraum einschneidend gefährdet ist.

Der Klimawandel stellt diesbezüglich eine parallele Bedrohung dar, auch er betrifft die gesamte Menschheit. Nur wird die Bedrohung unklarer, nebulöser wahrgenommen. Wird es wärmer? Werden mehr Starkregenereignisse oder Unwetter auf uns zukommen? Was wird das alles für jeden einzelnen von uns bedeuten?

Kinder und Jugendliche sind wie Erwachsene eine inhomogene Gruppe. Es gibt von Aktivist:innen in der Fridays for Future-Bewegung bis hin zu den dem Klimawandel bezüglich indifferenten Jugendlichen die gesamte Bandbreite. Hinzu kommt die von Ablenkung geprägte mediale Welt, die Lebensrealitäten wie Jet Set, Reichtum und persönliche Verwirklichung und Selbstbespiegelung verherrlicht. Was bleibt ist ein indifferentes Bedrohungsszenario, das Gefühl auch im Privaten Sicherheit nicht schaffen und erleben zu können. Dies stellt einen nicht unwesentlichen chronischen Stressor dar. Stress – insbesondere äußerer, nicht im eigenen Wirkungsspektrum beeinflussbarer – hat eine wesentliche Rolle in der Entstehung von Psychopathologie.

med.ium: *In der wissenschaftlichen Literatur und in den Medien gibt es eine zunehmende Vielzahl an Begriffen, die sich auf durch Umweltzerstörung und insbesondere*



Prim. Univ.-Prof. Dr. Belinda Plattner
ist Vorständin der Salzburger Uniklinik
für Kinder- und Jugendpsychiatrie.
© SALK

Klimawandel verursachte emotionale Belastungen beziehen, beispielsweise Klimaangst, Eco-anxiety oder Solastalgie – sind das physiologische Reaktionen oder Pathologien mit Krankheitswert?

Plattner: Das ist eine schwierige Frage. Wenn man die naturwissenschaftliche Literatur studiert, wird einem bewusst, dass wir auf die denkbar größte Katastrophe der Menschheitsgeschichte zusteuern. Und dies sehenden Auges. Die Hoffnung jedoch, dass es gelingen wird, ausreichend Maßnahmen zu treffen, um die Entwicklung des Klimawandels zu verlangsamen, schwindet zusehends.

Die Deutsche Gesellschaft für Psychiatrie und Psychotherapie, Psychosomatik und Nervenheilkunde (DGPPN) beschreibt als direkte klimawandelassoziierte Risikofaktoren für die Psyche folgendes: zunehmende Luftverschmutzung, Hitze, Extremwetter und Naturkatastrophen, Zukunftsangst. Als indirekte Folgen werden Nahrungsmittelunsicherheit, Flucht und Migration und Klimagerechtigkeit beschrieben.

Sorge und Ängste sind daher letztlich eine physiologische Schutzreaktion, die dazu antreiben soll zu handeln. Wird es jedoch zur Lähmung und Resignation, entsteht das gegenläufige Phänomen, nämlich ein machtloses Ausgeliefert sein.

med.ium: *In einer Zeit multipler Krisen – wie kann man die Resilienz von Kindern und Jugendlichen unterstützen?*

Plattner: Letztlich ist es meines Erachtens nach am wesentlichsten, Kindern und Jugendlichen zuzuhören. Wie zum Beispiel der Fridays for Future-Bewegung bis hin zu Jugendlichen, die sich als Klimaaktivisten betätigen, denn die Bedrohung, auf die uns diese jungen Menschen aufmerksam machen wollen, ist real und exorbitant und es sind schlussendlich die jungen Menschen, die im Verlauf ihres weiteren Lebens unausweichlich betroffen sein werden.

Es ist, denke ich, auch wichtig, Kindern und Jugendlichen auch wieder das Gefühl von Selbstwirksamkeit zu vermitteln. Auch wenn die politischen Entscheidungsträger Entscheidungen treffen, die als ignorant und nicht nachvollziehbar die

Interessen ihrer Klientel bedienend wahrgenommen werden, kann jeder für sich im Kleinen etwas ändern. Und hier sind viele Kinder und Jugendliche abzuholen und es bereitet Freude, sich im eigenen Wirkungsbereich für die Umwelt zu engagieren und das Gefühl zu haben, etwas zu bewegen. Dies steht jeder Familie frei und kann auch im schulischen Sektor integriert werden. Nicht zuletzt wäre es sinnvoll, wenn auch die politischen Entscheidungsträger ihre Verantwortung gegenüber den kommenden Generationen bewusster wahrnehmen, Maßnahmen umsetzen und dies auch kommunizieren.

med.ium: *Der vergangene Sommer ist die heißeste Zeit des Jahres gewesen. Einige Arzneimittelgruppen können die Regulation der Körpertemperatur und das Schwitzen beeinflussen – welche Psychopharmaka sind hier von besonderer Bedeutung?*

Plattner: Wir an der Universitätsklinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie geben Medikation nur mit größtem Bedacht und vor dem Hintergrund einer fortlaufenden pharmakologischen Aus- und Weiterbildung. Das bedeutet auch, dass wir psychotherapeutischen und andere therapeutischen Maßnahmen, wenn es vertretbar und angemessen ist, den Vorrang in unserer Behandlung geben.



„Letztlich ist es meines Erachtens nach am wesentlichsten, Kindern und Jugendlichen zuzuhören.“



Nichtsdestotrotz muss allerdings auch berücksichtigt werden, dass manche psychiatrischen Erkrankungen aufgrund von neurobiologischen Veränderungen im Neurotransmittersystem mittels medikamentöser Behandlung adressiert werden müssen. Leider besteht insbesondere bei Antidepressiva die Nebenwirkung von stärkerem Schwitzen.

Grund dafür ist, dass mehrere Neurotransmitter, die durch die antidepressive Therapie beeinflusst werden, in der zentralen Thermoregulation eine Rolle spielen. SSRIs (Serotonin-Wiederaufnahmehemmer) beeinflussen die zentrale Thermoregulation im Hypothalamus, SNRI (Serotonin-Noradrenalin-Wiederaufnahmehemmer) zusätzlich auch die Noradrenalin-Wiederaufnahme peripher und stimulieren dadurch die Schweißsekretion. Mit Affinität der Substanzen zum Dopamin-Transporter, der auch in der hypothalamischen Thermoregulation eine wesentliche Rolle spielt, steigt weiter das Risiko von Nebenwirkungen in Bezug auf Hitzeregulation. Nutzen-Risiko-Abwägung spielt demnach in diesem Bereich eine wesentliche Rolle in der Entscheidung, ob und welche Psychopharmaka verordnet werden. “

Literatur/Quellen:

- 1 Climate change 2022, Impacts, Adaptation and Vulnerability. IPCC; 2022. (https://www.ipcc.ch/report/ar6/wg2/downloads/report/IPCC_AR6_WGII_FinalDraft_FullReport.pdf).
- 2 Romanello M et al. The 2022 report of the Lancet Countdown on health and climate change: health at the mercy of fossil fuels. Lancet. 2022 Nov 5;400(10363):1619-1654. doi: 10.1016/S0140-6736(22)01540-9. Epub 2022 Oct 25. Erratum in: Lancet. 2022 Nov 3; Erratum in: Lancet. 2022 Nov 19;400(10365):1766. PMID: 36306815.

Mental Health

- Laut 6. Sachstandsbericht des Intergovernmental Panel on Climate Change (IPCC AR6 WGII) ist zu erwarten, dass weltweit insbesondere bei Kindern, Jugendlichen, älteren Menschen und Menschen mit Vorerkrankungen Beeinträchtigungen der psychischen Gesundheit, inkl. Ängste und Stress, zunehmen werden.
- Laut IPCC sind Gesundheitssysteme weltweit schlecht vorbereitet, um auf die Herausforderungen des Klimawandels zu reagieren, insbesondere im Bereich der psychischen Gesundheit.¹
- Insgesamt besteht jedoch ein Mangel an standardisierten Definitionen und Daten bzgl. Quantifizierung der psychischen Folgen und bzgl. der Versorgung. Daher ist es nur eingeschränkt möglich, besonders vulnerable Gruppen zu identifizieren, gezielte Resilienzstrategien zu entwickeln und die mentalen Auswirkungen von Klimawandel und Klimaschutzmaßnahmen gezielt zu bewerten und zu monitorisieren.²



Bildung und Gesundheit: Die grenzenlose Hilfe der Austrian Doctors

Engagierte Ärztinnen und Ärzte aus Salzburg verhelfen Familien und deren Kindern in Ostafrika und Südasien zu mehr Bildung und Gesundheit. Ein Überblick über Hilfsprojekte in Kenia und Bangladesch.

Mag. Christoph Schwalb



Wissenswertes



©Joachim Bergauer

Für kinderreiche Familien in Kenia und Bangladesch kann ein Mittagessen der Schlüssel zu mehr Bildung sein. Denn oft fällt es den Eltern finanziell schwer, ihre Sprösslinge zu ernähren, für einen Schulbesuch bleibt kein Geld.

Hier kommen die „Austrian Doctors“ ins Spiel. Mit Spenden können sie den Kindern ein tägliches Mittagessen in den Schulen zur Verfügung stellen und so den Eltern die Entscheidung erleichtern. So ist der Andrang in den Schulen groß und das Lehrpersonal höchstmotiviert. Der Salzburger Verein Austrian Doctors rund um Geschäftsführer Severin Schwaiger, Kinderarzt Dr. Christian Gross und Internist und Tropenmediziner Dr. med. Christian Gruber betreut Projekte in Südasien, Indien und Ostafrika. Das med.ium berichtete zuletzt in Ausgabe 5+6/2022 über die Arbeit der österreichischen Ärztinnen und Ärzte in Bangladesch. Dank der Spenden können die Ärzte-Teams aus Salzburg wichtige Schul-,

Ausbildungs- und medizinische Sozialprojekte weiterentwickeln und ausbauen. Die Bilanz des heurigen Aufenthaltes der Austrian Doctors in Südasien fällt sehr positiv aus, so Geschäftsführer Schwaiger. Im Frühjahr konnte der Betrieb eines Ausbildungszentrums samt Gesundheitsstation in Dhaka (Bangladesch) aufgenommen werden.

Schulen in Dhaka – zwischen Rikschas und Armut

Im neuen Ausbildungsprojekt in Dhaka will der Verein auch Interessierten aus nicht-medizinischen Berufen den Weg für Einsätze bereiten und so den Schulkindern eine Berufsausbildung ermöglichen. Ähnlich wie in Kenia können sich auch Eltern in Bangladesch, die als TagelöhnerInnen oder RikschafahrerInnen arbeiten, das Schulgeld für ihre Kinder kaum leisten.



©Austrian Doctors/Severin Schwaiger

Über 1.400 Kinder besuchen die zwei Schulen dort, wo sie im Schichtbetrieb unterrichtet werden – morgens die Kleinen, am Nachmittag die Großen. Die Kinder kommen oft aus den umliegenden Slums und sind dankbar für die Chance, die ihnen geboten wird.

„Bei jedem Besuch in der Schule ist es schön zu sehen, wie glücklich und wissbegierig die Kinder im Unterricht sind.“

(Severin Schwaiger, Geschäftsführer Austrian Doctors)

Medizinische Hilfe, wo sie am dringendsten benötigt wird

Im „Training Center“ erhalten die jungen Menschen die Möglichkeit einer praktischen Ausbildung wie zum Beispiel Kurse für NäherInnen, Computerkurse, Ausbildungen zur Kosmetikerin und für Handyreparatur. Dadurch sollen sich die Absolventinnen und Absolventen eine solide Zukunft aufbauen können.

Neben diesen Kursen hat auch ein medizinisches Projekt im Training Center gestartet. Lokale MedizinerInnen helfen dort, die basismedinische Grundversorgung sicherzustellen. Ein Besuch beim Arzt kostet inklusive den verschriebenen Medikamenten umgerechnet etwa 25 Cent. Damit ermöglichen die Austrian Doctors den Menschen vor Ort eine leistbare medizinische Hilfe. Hilfe, die den Menschen sonst oft aus wirtschaftlichen Gründen verwehrt bliebe.

Bildung & Gesundheit: Medizinische Projekte in Kenia

In Kenia treiben die Ärztinnen und Ärzte aus Salzburg aktuell ein Massai-Schulprojekt voran. In der „Eroret Schule“ in Loodoriak haben sie es zusammen mit Schulleiter John Kintalel und seiner Frau Esther, die die Schule 2005 gründeten, geschafft, den Kindern hoffnungsvolle Ausbildungs- und Berufsperspektiven zu verschaffen. Und das obwohl die halbnomadischen Familien im Massai-Land die inzwischen staubtrockene Savanne schon endgültig zu verlassen drohten. In der Region Loodoariak, in der sich die Schule befindet, die rund 250 Massai-Kinder besuchen, hat es seit vier Jahren fast gar nicht geregnet. Die finanzielle und beratende Hilfe sowie der Bau eines Tiefbrunnens ermöglichen den Menschen und ihren Rinder- und Ziegenherden das Überleben und den Verbleib.

Schulleiter Kintalel weiß aus eigener Erfahrung über den Mehrwert von Bildung. Als einzigem von 13 Kindern konnten seine Eltern ihm, dem jüngsten Sohn, den Schulbesuch ermöglichen. Oft hatte es John für seine Geschwister leidgetan –



©Austrian Doctors/Severin Schwaiger



vor allem für seine Schwestern, die auch so gerne in die Schule gegangen wären. Die Kinder können nun im Gartenbau unterrichtet werden, das Schulessen ist durch den Brunnen gesichert – und das ganze Projekt somit wieder ein Stück unabhängiger.

Kenia: Zwischen Dürre und Hoffnung

Die Austrian Doctors versuchen nicht nur, den Kindern den Zugang zu Bildung zu ermöglichen, sie möchten ihnen auch medizinisch helfen. Im November 2022 veranstalteten die Ärztinnen und Ärzte das erste „Medical Camp“ im Mary Hill Community Center in Awasi (Kenia). Die Ärzteorganisation verlässt sich in ihren Projekten auch auf die Expertise der engagierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter vor Ort. Neben lokalen Community Health Officers, KrankenpflegerInnen und PharmazeutInnen waren auch der Obmann der Austrian Doctors, Dr. Christian Gross, und dessen Stellvertreter, Dr. Christian Gruber, im Einsatz.

Gemeinsam konnten sie an nur einem Tag rund 300 Patientinnen und Patienten mit unterschiedlichsten Krankheitsbildern behandeln: angefangen von Erkältungen und Darmerkrankungen über Malaria, Unterernährung und Verbrennungen bis hin zu HIV-Infektionen. Sogar die Tuberkulose-Erkrankung eines jungen Mädchens sowie vier Sichelzellanämie-Erkrankungen konnten erkannt werden. Um den Menschen auch nachhaltig zu helfen, wurden Medikamente ausgegeben und bei chronischen Leiden auf die zuständigen lokalen Strukturen verwiesen, die den Menschen oft nicht bekannt sind.

Damit sie den ihnen anvertrauten Menschen auch in Zukunft helfen können, freuen sich die Austrian Doctors jederzeit über Spenden. Denn um Großes zu bewirken bedarf es oft nur kleiner Anlässe. “

Mehr Infos:
www.austrian-doctors.at

Fotobuch „Endstation Dhaka“

Gemeinsam mit dem Salzburger Fotografen Joachim Bergauer ist das Fotobuch „Endstation Dhaka“ entstanden. Die beeindruckenden Fotos zeigen das Leben in der Stadt und die Projekte der Austrian Doctors. Das Buch ist zum Selbstkostenpreis erhältlich.

Bestellung unter:
office@austrian-doctors.at
oder 0664 1507888

Die Austrian Doctors bitten auch Sie, den Verein und seine Projekte zu unterstützen!

Kontonummer:
AT09 3500 0000 0816 0566



Arbeitsmedizin und AFa – ein Team mit Zukunft

Das Berufsbild der Arbeitsmedizinischen Fachassistenz ist noch ziemlich jung und aufgrund eines Personalmangels in der arbeitsmedizinischen Betreuung entstanden. Heute sind sie aus der modernen, professionellen Arbeitsmedizin nicht mehr wegzudenken. Auch beim AMD Salzburg nicht.



Wissenswertes

Seit Juli 2022 gibt es die Novelle im Arbeitnehmer*innenschutzgesetz, die den Einsatz der Arbeitsmedizinischen Fachassistenz (AFa) rechtlich regelt und ermöglicht. Damit werden Arbeitsmediziner*innen in ihrer täglichen Beratungs-, Betreuungs- und Präventionsarbeit entlastet. Dieses Teamwork hat sich auch beim AMD Salzburg in den letzten Jahren gut eingespielt. So lässt sich das Betreuungsniveau in den Unternehmen qualitativ noch erhöhen.

Die Ausbildung der arbeitsmedizinischen Fachassistent*innen (AFas) stellt eine weitere Spezialisierung für diplomierte Gesundheits- und Krankenpflegekräfte oder Mitarbeiter*innen aus dem gehobenen medizinisch-technischen Dienst in den Bereichen Physiotherapie, Ergotherapie, Logopädie, Orthoptik, biomedizinische Analytik, Radiologietechnologie oder Diätologie dar.

Mindestens zwei Jahre Berufspraxis sind nötig. „Mit unserer fokussierten Ausbildung entlasten wir unsere Arbeitsmediziner*innen in den gemeinsam zu betreuenden Unternehmen. Gerade dort, wo viele Untersuchungen notwendig sind, übernehmen wir etwa die Koordination der arbeitsmedizinischen Pflichtuntersuchungen“, erzählt der arbeitsmedizinische Fachassistent Georg Hack.

In den Aufgabenbereich der AFas fällt beim AMD Salzburg auch die Vor- und Nachbereitung diverser Untersuchungen und Tests. „Da Lärm die Nummer eins der schädlichen Exposition am Arbeits-

platz ist, steht der Hörtest an oberster Stelle, gefolgt von der Überprüfung der Sehkraft am Bildschirm. Diese ist nach der Bildschirmarbeitsverordnung gesetzlich verpflichtend alle zwei Jahre durchzuführen“, so Georg Hack.

Wirbelsäulen-Screenings und Untersuchungen zur beruflichen Eignung für unterschiedlichste Bereiche – etwa für das Arbeiten in Höhen – gehören ebenso zu den Leistungen des AFa. Die Bewertung und Analyse der Ergebnisse ist weiterhin Kernkompetenz der Arbeitsmediziner*innen, aber man unterstützt sich laufend. Auch Impfungen werden häufig gemeinsam mit der

Arbeitsmedizinerin, dem Arbeitsmediziner durchgeführt und schriftlich sowie im e-Impfpass dokumentiert. Die Bestellung des dafür benötigten medizinischen Materials gehört ebenso zu den unterstützenden Maßnahmen.

Hilfestellung bei der Organisation von Erste-Hilfe-Maßnahmen oder im Rahmen von betrieblichen Gesundheitstagen etwa die Messung der Blutzuckerwerte, des Körperfetts oder die präventive Aufklärung zu verschiedenen Themen, wie etwa gesunder Ernährung, unterstützen die Arbeitsmedizin optimal und damit die Unternehmen, gesundes Arbeiten zu ermöglichen.



Neben Sehtest und Hörtest zählt die Spirometrie zu den häufigsten Untersuchungen, die vom arbeitsmedizinischen Fachdienst (AFa) umgesetzt werden: Anna Maria Bernhofer und ihr Kollege Georg Hack (2.v.l.) von AMD Arbeitsmedizin bei der Arbeit. © AMD Salzburg



DGKP Anna Maria Bernhofer
©AMD Salzburg



DGKP Georg Hack
©AMD Salzburg

Interview: „Definitiv anders als die klassische Pflege ...“

*Die zusätzliche Qualifikation, ein umfangreiches Aufgabenspektrum und intensives Teamwork mit den Arbeitsmediziner*innen – DGKP Georg Hack und DGKP Anna Maria Bernhofer, BSc berichten aus ihrem Arbeitsalltag beim AMD Salzburg.*

AMD Salzburg: Kurz zur Ausbildung. Braucht es vorher ein Pflegediplom? Ist das eine Voraussetzung für die Spezialisierung?

Georg Hack: Ja, die Ausbildung in der Arbeitsmedizinischen Fachassistenz erfordert ein Diplom, einen Bachelor aus einem Gesundheitsberuf oder Vergleichbares, um starten zu können.

Anna Maria Bernhofer: Die Ausbildung ist fachspezifisch – sowohl was den medizinischen Bereich betrifft als auch bei den rechtlichen Grundlagen des Arbeitsschutzes. Die Ausbildung selbst geht über sechs Wochen, die man entweder am Stück in Wien durchführen kann oder gesplittet an jedem zweiten Wochenende über ein Semester.

AMD Salzburg: Wie war die Ausbildung und was ist an der Arbeit als AFa spannend?

Bernhofer: Ich bin für meine Ausbildung an den Wochenenden nach Oberösterreich gependelt. Dabei hat es neben der Theorie immer wieder praktische Beispiele aus interessanten Tätigkeitsbereichen gegeben. Wir haben z. B. eine Kläranlage besucht und uns dabei mit den Richtlinien zu biologischen Arbeitsstoffen und den entsprechenden möglichen Auswirkungen auf die Mitarbeitenden beschäftigt. Dabei ist es auch darum gegangen, wie sich diese mittels Blutuntersuchung und weiterer Diagnostik feststellen lassen.

Hack: Ich habe die Ausbildung in Wien gemacht und damit einen Einblick in die AUYA und deren Abläufe bekommen.

Bernhofer: Im Arbeitsalltag, da sind wir uns beide einig, ist es vor allem die Abwechslung und die Arbeit mit den unterschiedlichsten Berufsgruppen. Definitiv anders als die klassische Pflege immer abwechslungsreich und sehr spannend. Das reicht von der Teilnahme an Begehungen in Unternehmen bis hin zu den unterschiedlichsten Untersuchungen und der entsprechenden Unterstützung der Ärzt*innen. Und: Wir sehen auch den entsprechenden medizinischen Hintergrund in Verbindung zu unterschiedlichen Arbeitsstellen bzw. die damit verbundenen Berufskrankheiten. Gemeinsam mit unseren Arbeitsmediziner*innen arbeiten wir daran, diese möglichst zu verhindern. Wie komplex das Ganze ist und welche Faktoren hier eine wichtige Rolle spielen, wird einem jetzt erst bewusst. Das hatte man vorher aus dem Bereich der Pflege nicht so stark am Schirm.

Hack: Wir arbeiten Hand in Hand mit den Arbeitsmediziner*innen und profitieren so laufend voneinander, wie unsere Betriebe auch.

Kernaufgaben und Tätigkeitsfelder des AFa

Allgemeine Assistenzaufgaben:

- arbeitsmedizinische Sprechstunden vorbereiten, bei Untersuchungen assistieren, die Ergebnisse dokumentieren
- beim betrieblichen Arbeitsschutz unterstützen, z. B. Gefährdungsanalyse und -beurteilung
- bei Gesundheitsaufklärung, Gesundheitsförderung, aber auch Unfallprävention in den Unternehmen mitwirken
- Administration – organisatorische und verwaltende Aufgaben

Arbeitsmedizinische Fachassistenz:

- Organisation Erste-Hilfe
- bei Impfungen, Punktionen, Injektionen und Blutentnahmen assistieren
- bei Diagnose und Behandlung von Berufskrankheiten assistieren
- arbeitsmedizinische Funktionstests, z. B. Hör- und Sehtests, durchführen
- betriebliches Gesundheitsmanagement: Beratung und Prävention
- Information der Mitarbeiter*innen/Patient*innen über berufsbedingte Gefahren, Belastungen, Gefahrstoffe, über Unfallverhütung, Arbeits- und Betriebssicherheit

Der AMD Salzburg bietet Ärzt*innen zahlreiche Möglichkeiten

Der AMD Salzburg ist das größte arbeitsmedizinische Zentrum Westösterreichs und beschäftigt knapp 40 Mitarbeiter*innen aus den Bereichen Arbeitsmedizin, arbeitsmedizinischer Fachassistenzdienst, Arbeitspsychologie und Sicherheitstechnik.

Arbeitsmediziner*innen bietet der AMD Salzburg gleich mehrere Möglichkeiten: So gibt es neben direkten Anstellungen ab zehn Wochenstunden auch die Möglichkeit, als kooperierende*r Arbeitsmediziner*in mit einem freien Dienstvertrag auf selbstständiger Basis einzusteigen.

Dabei profitieren die Ärzt*innen beim AMD Salzburg von der langjährigen Expertise, von der tatkräftigen Unterstützung durch den Arbeitsmedizinischen Fachdienst und von der hohen Vereinbarkeit von Beruf und Familie – ohne Wochenend- und Nachtdienste bei freier Zeiteinteilung. Zudem erfolgen diverse interdisziplinäre Abstimmungen barrierefrei, da alle Bereiche der Prävention im Zentrum vorhanden sind. Auch benötigte Gerätschaften – etwa zur Audiometrie – stellt der AMD Salzburg zur Verfügung.



Alle Informationen zur Arbeitsmedizin beim AMD Salzburg sind hier zu finden:
<https://tinyurl.com/6bhasm45>

Interview: Im AVOS-Vorstand nachgefragt: Dr. Ortrud Gräf

*Der AVOS-Vereinsvorstand setzt sich aus engagierten Mediziner*innen zusammen. Der AVOS-Verein ist heute Alleingesellschafter der beiden Unternehmen AVOS-Gesellschaft für Vorsorgemedizin GmbH und der AMD Salzburg GmbH. Im Rahmen unsere Fragenreihe konnten wir dieses Mal mit der langjährigen Leiterin der Arbeitsmedizin im AMD Salzburg, Dr. Ortrud Gräf sprechen.*

AVOS: Seit wann sind Sie im AVOS-Vorstand und was ist Ihnen an der Tätigkeit besonders wichtig?

Gräf: Ich bin seit 2019 im AVOS-Vorstand tätig und sehe mich hier vor allem als Vertreterin des AMD Salzburg und der Arbeitsmedizin im Allgemeinen. Besonders spannend finde ich dabei das breite Spektrum dieser Disziplin und damit verbunden die Möglichkeit, die Gesundheit der Bevölkerung rund um den Arbeitsplatz zu beeinflussen.

AVOS: Sie waren mehr als 10 Jahre die Leiterin der Arbeitsmedizin beim AMD Salzburg. Wie hat sich der Bereich in dieser Zeit verändert? Welche Herausforderungen gab es?

Gräf: Herausforderungen und Veränderungen gibt es ständig. Jeder neue Arbeitsstoff, jedes neue Arbeitsmittel und -verfahren müssen von uns Arbeitsmediziner*innen entsprechend bewertet werden, um möglichen Belastungen bzw. Erkrankungen entgegenzuwirken. Das sind zum Beispiel das Arbeiten mit Nanopartikel, Erkrankungen wie COVID, zunehmend auch klimatische Belastungen am Arbeitsplatz. Auch gilt es die Umsetzungen gesetzlicher Regelungen im Arbeitnehmer*innenschutzgesetz zu gewährleisten und grundsätzlich die Arbeitsmedizin bzw. Themenbereiche daraus für die Kolleg*innen attraktiv aufzubereiten.

Ganz spezifisch im AMD Salzburg ist die Zusammenarbeit mit AVOS, der Gesellschaft für Vorsorgemedizin. Hier ergeben sich immer wieder Synergien für die Arbeitnehmer*innen etwa im Bereich gesunder Ernährung, Bewegung etc. Es gilt den Vorsorgegedanken umfassend zu sehen. Genau das kann ich durch meine Mitarbeit im AVOS-Verein verwirklichen. “



AVOS-Vorständin
Dr. Ortrud Gräf
©AMD Salzburg

Fortbildungsakademie der Salzburger Ärztekammer

Achtung:
Termin-
änderungen
möglich!



Aus- und Fortbildung

Termine 2023/2024

- Geriatrische Kardiologie & Prävention

Termin: 8. November 2023

Ort: Schwarzach

- Alterstraumatologie & unfallchirurgische Herausforderungen bei Frakturen im Alter

Termin: 6. Dezember 2023

Ort: Salzburg

- Psychische Erkrankungen – Störungen im Alter

Termin: 17. Jänner 2024

Ort: Kaprun

Sämtliche Veranstaltungen im Rahmen der Abendfortbildung werden mit jeweils zwei Punkten für das Diplomfortbildungs Programm der Österreichischen Ärztekammer angerechnet.

Alle Veranstaltungen werden LIVE als Web-Seminar übertragen.

Beginn für alle Veranstaltungen jeweils um 19.30 Uhr.

Anmeldung & Information:

Dr. Klaus Kubin (Fortbildungsreferent)

oder Mag. Cornelia Fuchs

+43 662 871327-120, Fax DW -10

fortbildung@aeksbg.at



Save the Date

Salzburger Sportärztetage

Orthopädisch-Traumatologisch- Physikalischer Grundkurs IV

1. bis 3. März 2024, Altenmarkt

Leistungsphysiologisch-Internistisch- Pädiatrisch IV – Praxisseminar, Ärztesport

27. bis 29. September 2024, Salzburg Rif

Informationen und Anmeldung:

Ärzttekammer für Salzburg – Sportärztereferat

Mag. Cornelia Fuchs

Telefon +43 662 871327-120, Fax DW -10

fortbildung@aeksbg.at



Save the Date

Ski-Worldcup for medicial & pharmacists

20. bis 23. März 2024, Hochkönig

Informationen: <https://bit.ly/3ZDEvs9>



BILDUNGS- PARTNERSCHAFT

ärztekammer
SALZBURG

SPARKASSE 
Was zählt, sind die Menschen.



Aus- und Fortbildung

Termine 2023/2024

- **Die Praxisgründung**
Der Weg in die eigene Praxis
Termin: 10. bis 11. November 2023
Ort: Gersbergalm Salzburg
- **JungärztInnen-Kompass der**
Ärzttekammer Salzburg
Termin: 4. Dezember 2023
Ort: Ärztekammer Salzburg
- **e6**
e-card, e-Medikation,
e-Befund, e-Impfpass,
e-Überweisung, e-Rezept
Termin: 30. Jänner 2024
Ort: Ärztekammer Salzburg



© Fotostudio August

**Information
und Anmeldung
jederzeit möglich:**

Petra Schöndorfer
Telefon +43 662 871327-141
Fax DW -10
schoendorfer@aeksbg.atw

Salzburger
SPARKASSE 

#glaubandich

Wir glauben an Sie!

Sie brauchen Rat und Tat in Ihrem
Geldleben als Ärztin oder Arzt?
Wir sind gerne für Sie da und
beraten Sie zu Konto, Vorsorge,
Finanzierung, Veranlagung & Co.

Jetzt Termin
vereinbaren!

Ihr Ansprechpartner:



Beratungszentrum Freie Berufe
Stephan Reith, LL.M.oec.
Alter Markt 3, 5020 Salzburg
Tel. +43 (0)5 0100 – 47224
freieberufe@salzburg.sparkasse.at



Silver Society – Altersmedizin neu gedacht

Mit dem Vortrag des steirischen Facharztes für Geriatrie Univ.-Prof. Dr. Gerhard Wirnsberger hat die neue Aus- und Fortbildungssaison – Fokus Altersmedizin – begonnen

Mag. Christoph Schwalb



Aus- und Fortbildung



Fortbildungsreferent **Dr. Klaus Kubin** (rechts) begrüßt Facharzt für Geriatrie **Univ.-Prof. Dr. Gerhard Wirnsberger** zu dessen Vortrag über Altersmedizin im Rahmen der medizinischen Abendfortbildung der Ärztekammer. © Ärztekammer Salzburg

Anfang Oktober startete die neue Saison der medizinischen Abendfortbildung, die ganz im Zeichen der Altersmedizin steht. Fortbildungsreferent Dr. Klaus Kubin durfte den steirischen Facharzt für Innere Medizin und Geriatrie am LKH Graz Univ.-Prof. Dr. Gerhard Wirnsberger in der Ärztekammer für Salzburg begrüßen.

Mit seinem provokant-aufklärerischen Vortrag „Silver Society – Altersmedizin neu gedacht“ machte der gleichzeitige Fortbildungsreferent der Ärztekammer Steiermark Prof. Wirnsberger den Auftakt zur heurigen Fortbildungsreihe. Sein Ziel: potenzielle Interessenskonflikte in der Altersmedizin aufzeigen und deren hohen Stellenwert besonders im englischsprachigen und skandinavischen Forschungsraum – im Gegensatz zum deutschsprachigen – hervorzuheben. Dazu zitierte er die Professorin und Head of Ageing and Health an der University of Dundee Marion McMurdo:

„Alt sein ist jener Punkt, an welchem die meisten medizinischen Disziplinen das Interesse an dir verlieren.“

Von der Alterspyramide zur Altersurne: Multimorbidität vs. Funktionalität

Er legte dar, dass ab 2050 jeder vierte Mensch in Österreich über 65 Jahre alt sein wird. Die Medizin hierzulande sollte daher Altern und Arbeitsumfeld mehr beleuchten. Die gestiegene Lebenserwartung, aber auch zunehmende Altersarmut gilt es besonders zu berücksichtigen. Im Rahmen dessen sollte über „alter(n)s-gerechte Arbeitsmodelle“ nachgedacht werden. Über 80.000 Menschen in Österreich werden schon heute in Vollpflegeeinrichtungen versorgt, Tendenz deutlich steigend. Ein isoliertes Leben im Alter fördere u.a. das Risiko für

Malnutrition, Immobilisierung steigere Muskelschwund, so Wirnsberger.

In den letzten Lebensjahrzehnten ist unsere Lebenserwartung kontinuierlich gestiegen, andererseits nehmen die gesunden Jahre ab. Insbesondere beim Thema gesunde Ernährung gibt es große Defizite. Wichtig sei laut Wirnsberger, Essgewohnheiten dem Alter anzupassen und einer Mangelernährung vorzubeugen – wenn nötig mit Ernährungszusatz: mehr (pflanzliche) Proteine (bereits ab dem 40. Lebensjahr) und weniger Kohlenhydrate zu sich nehmen, mehr trinken. Auch ein wechselndes Blutdruckverhalten und eine erhöhte Insulinresistenz machten sich im Alter bemerkbar. Bei Untersuchungen zählt Wirnsberger das Serum-Präalbumin zum Standardmarker zur Beurteilung des Eiweißstoffwechsels.

Drehtüreffekt minimieren

Eine altersgerechte Medizin sei im Interesse der Gesundheitsversorgung, um dem „Drehtüreffekt“ in Kliniken vorzubeugen. Hohe Wiedereinweisungs-raten aufgrund der demografischen Entwicklung gelte es zu vermeiden, um geriatrischen PatientInnen bedarfsgerecht zu helfen und Patientenströme zielgerichteter zu lenken. Man könne einen 60-jährigen nicht wie einen 30-jährigen Patienten behandeln, so Wirnsberger.

Auch die mit chronischen Erkrankungen verbundene Multimedikation sowie geriatrische Syndrome spielen eine wesentliche Rolle. Gerade in der „Welt der Guidelines“ gebe es kaum welche, die stimmig sind mit den Anliegen



alternder, geriatrischer PatientInnen. Multimorbidität und Funktionalitätsstörungen wie das Gebrechlichkeitsyndrom („Frailty“) sollten in aussagekräftigen Studien einbezogen werden bzw. sich in weiterer Folge in entsprechenden Therapieempfehlungen niederschlagen, fordert Wirnsberger.

Laut ihm sollten geriatrischen PatientInnen weniger Medikamente verschrieben werden – die Schwelle liege bei fünf Präparaten, ab denen es signifikant vermehrt zu Nebenwirkungen (Interkonnex) kommt. Wirnsberger empfiehlt die sogenannte „MAI-Liste“ („Medication Appropriateness Index“) – zahlreiche Studien haben gezeigt, dass de facto bei älteren, multimorbiden PatientInnen mit einer fortgeschrittenen Funktionseinschränkung jedes zweite Medikament abgesetzt werden könnte.

Mit der altersassoziierten Zunahme von chronischen Krankheiten steigt auch das Risiko für Pflegebedürftigkeit. Aus diesem Grund sollten Ärztinnen und Ärzte die RisikopatientInnen gezielt danach evaluieren, denn Gebrechlichkeit per se hat einen nicht zu unterschätzenden Einfluss auf Morbidität und Mortalität. Solche geriatrischen Syndrome kommen häufig vor und zeichnen sich durch eine multifaktorielle Pathogenese aus. Dies mache multidisziplinäre Therapieansätze nötig und wertvoll: in Medizin, Pflege, Ernährung und Bewegung.

Die Zukunft einer gut funktionierenden geriatrischen Versorgungsstruktur muss darin bestehen, Allgemeinmedizin neu zu denken. Wichtig sei, die klinische Schwelle zu heben und auf eine bessere

Funktionalität der alternden PatientInnen sowie eine interprofessionelle Ausbildung der MedizinerInnen und Pflegekräfte hinzuwirken. Wirnsberger weist darauf hin, dass hierfür in Graz bereits an einem „Innovationszyklus“ gearbeitet wird.

Als ein best practice-Beispiel für eine optimale Versorgungsstruktur weist er auf das Kölner Projekt „EliPfad“ hin, das geriatrischen PatientInnen unter telemedizinischer Begleitung mit smarten Assistenten eine personalisierte, interdisziplinäre Versorgungsstruktur bietet. Alle betroffenen – extern oder intern tätigen – medizinischen Berufsgruppen schauen gleichzeitig auf einen Patienten oder eine Patientin. Das vorrangige Ziel dabei: älteren Menschen trotz ihrer Multimorbidität und Funktionalitätseinschränkung ein selbstständiges Leben im häuslichen Umfeld zu ermöglichen. In dieselbe Richtung geht das heuer erstmalig in Graz angebotene Diplom für Geriatrie und Palliativmedizin der ÖÄK, die mit den Ausbildungsinhalten den Gedanken „Altersmedizin ist Teamarbeit“ unterstützt.

Kenntnisse, Fortbildung, Therapieziele

Die Herausforderung der alternden Gesellschaft sei ein disruptives, medizinisches Versorgungssystem, eine integrative Versorgung sowie das Schwerpunktthema Funktionalität (plus Verrechenbarkeit nach dem ICF-Katalog). Das Thematisieren in Fortbildungen der Ärztekammern helfe sehr, denn die große Gruppe geriatrischer PatientInnen sei (gesundheits)politisch zu

schwach vertreten, um nachhaltig auf sich aufmerksam zu machen.

Das Ziel in der Behandlung chronischer Krankheiten alter PatientInnen müsse eine Verbesserung der Funktionalität sein, da man nur so den Betroffenen Mühen und Pflegeaufwand erspare und ihnen mehr Lebensqualität gebe. Das Pflegeheim als letzte Option: Präventiv empfehlen sich altersgerechte Wohnungsverhältnisse und eine mobile Pflege. Denn allein schon ein Ortswechsel bedeutet meistens Funktionseinbußen – im gewohnten Umfeld lebt es sich am angenehmsten und weniger risikobehaftet.

Besonders wichtig sei das biologische Alter, denn auch ein multimorbider, funktionell eingeschränkter 30-jähriger Mensch kann bereits ein geriatrischer Patient sein, so Wirnsberger abschließend. “

Mehr Informationen:

- *Alle kommenden Termine: Medizinische Fortbildungen der Ärztekammer Salzburg:* www.aeksbg.at/fortbildung
- *Österreichische Gesellschaft für Geriatrie:* <https://geriatrie-online.at/>
- *ÖÄK-Enquete „Arbeitsplatz Spital: Generation 50 plus“ am 9. November 2023 in Linz:* <https://tinyurl.com/yckhv2m9>
- *ÖÄK-Diplom Geriatrie:* www.arztakademie.at/geriatrie
- *Projekt EliPfad:* www.elipfad.de
- *Medication Appropriateness Index (MAI):* <https://tinyurl.com/y2aetbc8>

Termine aktuell 2023

Achtung:
Termin-
änderungen
möglich!



Service

- **Jahrestagung der Österreichischen Gesellschaft für Medizinische Physik (ÖGMP)**
16. bis 18. November 2023, Salzburg
Informationen: <https://bit.ly/3XJE2Ur>
- **Zukunft Psychologie**
17. November 2023, Wien
Anmeldung: <https://bit.ly/3rVdhAA>
- **Endoskopie Postgraduiertenkurs 2023**
17. bis 18. November 2023, Wien
Informationen: <https://bit.ly/48snSDO>
- **Einsatzmanagement in Großschadensfällen, Notarzt-Fortbildung, LNA-Regionalmodul OÖ gem. § 40 Abs. 3 Ärztegesetz**
17. bis 18. November 2023, Windischgarsten
Anmeldung: <https://bit.ly/3t7bglN>
- **Symposium zu Folgezuständen nach Virusinfektionen mit Fokus auf Long COVID und ME/CFS**
20. November 2023, Wien
Anmeldung: <https://bit.ly/44RlwfL>
- **Herbsttagung der AG Interventionelle Kardiologie der Österreichischen Kardiologischen Gesellschaft**
24. November 2023, Linz
Informationen: <https://bit.ly/3XyBF6V>



Raiffeisen Immobilien Salzachtal
Ing. Rupert Vierthaler
Tel.: +43 664 6271715
immosalzachtal@rvs.at
raiffeisen-immobilien.at



**Raiffeisen
Immobilien**



Maklerservice & Bewertung



ZENTRUMSLAGE

Geschäftslokal in Sankt Veit

- Ideal als Praxis bzw. Ordination
- Adaptierung der Räume möglich
- Ca. 130 m² Nutzfläche
- Tiefgaragenplatz optional
- HWB: 131

GESAMTMIETE:
€ 2.036,-

Provision: 2 Bruttomonatsmieten zzgl. 20%, Preisänderungen vorbehalten.

Objektnummer: 0003001223



Themenübersicht

- **53. Kongress für Allgemeinmedizin**
23. bis 25. November 2023, Graz
Informationen: <https://bit.ly/3WqVD2H>
- **20. Kongress der Österreichischen Gesellschaft für Notfall- und Katastrophenmedizin**
27. bis 28. November 2023, Wien
Informationen: <https://bit.ly/3plbDBf>
- **Jahrestagung 2023 der Österr. Gesellschaft für Dermatologie und Venerologie**
30. November bis 2. Dezember 2023, Salzburg
Informationen: <https://bit.ly/3W1SYLk>
- **Tag der Speiseröhre**
2. Dezember 2023, Graz
Anmeldung: <https://bit.ly/3DXVotU>
- **Hände hoch, der Notarzt kommt! Notarzt Fortbildung gem. § 40 Abs. 3 Ärztesgesetz**
1. bis 2. Dezember 2023, Windischgarsten
Anmeldung: <https://bit.ly/454VkgN>

DERM-Alpin

**3. bis 5. November 2023,
Salzburg Congress**

Mehr als 20 Fortbildungspunkte

Schwerpunkt 2023:
praxisnahe Workshops

Der Kongress ist für Ärzte in
Aus- und Weiterbildung
kostenlos!

Das Programm finden Sie bereits
online: www.derm-alpin.com

Anmeldung jetzt zum *Early-Bird-*
Tarif € 186,- (es gibt heuer auch
Tageskarten)

Jour Fixe Allgemeinmedizin 2023/2024

Testosteronsubstitution – zwischen Therapie und Lifestyle

29. November 2023, 19.30 Uhr, Online/WEBEX

Referent: Dr. Roman Szlauer, niedergelassener FA für Urologie, Neumarkt a.W.
Moderation: Dr. Florian Connert

Die magistrale Rezeptur

31. Jänner 2024, 19.30 Uhr, Online/WEBEX

Referent: Mag. Peter Hofbauer, Pharmazeut, Landesapothek Salzburg
Moderation: Dr.ⁱⁿ Johanna Dolcic

Rationale Kopfschmerzabklärung und -therapie in der Praxis

28. Februar 2024, 19.30 Uhr, Online/WEBEX

Referent: OA Stefan Leis, UK für Neurologie der CDK Salzburg
Moderation: Dr.ⁱⁿ Miriam Lainer

Assistierter Suizid - Das Sterbeverfügungsgesetz

20. März 2024, 19.30 Uhr, Online/WEBEX

Referentin: Dr.ⁱⁿ Dagmar Schaffler-Schaden,
FÄ für Chirurgie und Juristin, Salzburg
Moderation: Dr.ⁱⁿ Maria Flamm

Meldepflichtige Erkrankungen

24. April 2024, 19.30 Uhr, Online/WEBEX

Referentin: Dr.ⁱⁿ Petra Gruber-Juhasz, Landessanitätsdirektorin, Land Salzburg
Moderation: Dr.ⁱⁿ Valerie Stemeseder

Die gerichtsmedizinische Obduktion

22. Mai 2024, 19.30 Uhr, PMU Salzburg

Referent: Univ.Prof. Dr. Fabio C. Monticelli, Leiter Gerichtsmedizin Salzburg
Moderation: Dr. Florian Connert

Für die Teilnahme am JFAM werden 2 DFP Punkte vergeben.

Eine Anmeldung ist erforderlich!

Kontakt: *Henrika Storgårds*, henrika.storgards@pmu.ac.at
Paracelsus Medizinische Privatuniversität Salzburg (PMU)
Strubergasse 21, Haus A

Auf Ihr Kommen freuen sich:

- Institut für Allgemein-, Familien- und Präventivmedizin (PMU) und die
- Salzburger Gesellschaft für Allgemeinmedizin (SAGAM)





Notarzt- Auffrischkurse 2023

- **Internistische Notfälle**
11. bis 12. November 2023
Hotel Hollweger, St. Gilgen
- **Der Notarzt in außergewöhnlichen Situationen**
25. bis 26. November 2023
Hotel Hollweger, St. Gilgen
- **Der Hausarzt als Notarzt**
16. bis 17. Dezember 2023
Hotel Hollweger, St. Gilgen

Anmeldung und Information:
ARGE Notfallmedizin Salzburg
<https://www.notfallmedizin.at/>

Notarzteurse Burgenland

- **17. bis 18. November 2023**
Notarzt Refresherkurs in Rust

Informationen und Anmeldung
über fortbildung@aekbgld.at.

aek
aerztekammerburgenland



Universitätslehrgang Palliative Care – Termine 2023 – 2024

- **Modul 6**
Freitag, 10. November 2023,
14.00 – 20.00 Uhr
Samstag, 11. November 2023,
9.00 – 16.30 Uhr
- **Modul 7**
Freitag, 15. Dezember 2023,
14.00 – 19.15 Uhr
Samstag, 16. Dezember 2023,
9.00 – 17.45 Uhr
- **Modul 8**
Freitag, 26. Jänner 2024,
14.00 – 19.15 Uhr
Samstag, 27. Jänner 2024,
9.00 – 16.30 Uhr

Ort: Sigmund Freud Privat
Universität Wien,
Weiterbildungsakademie,
Freudplatz 1, 1020 Wien

Kontakt für
organisatorische Fragen:
Dr.ⁱⁿ Monika Spiegel
palliativ@sfu.ac.at
+43 664 281 91 07
weiterbildungsakademie.sfu.ac.at



Leistungsphysiologisch- Internistisch-Pädiatrischer Grundkurs II

und Orthopädisch- Traumatologisch- Physikalischer Grundkurs I

zur Erlangung des ÖÄK
Diploms Sportmedizin

2. bis 5. November 2023
Praxisseminar / Ärztesport

Kongressleitung:
Prim. Assoc. Prof. Priv.-Doz.
Dr. Karin Pieber
OÄ Dr. Kathrin Kronich

Veranstaltungsort:
SPORTZENTRUM
Niederösterreich GmbH
Dr. Adolf Schärf-Straße 25,
3100 St. Pölten

Information/Anmeldung:
Ärztchammer NÖ/Referat für
Schulärzte, Vorsorge, Impfwesen
und Sportmedizin

Frau Beate Nechvatal
nechvatal@arztnoe.at
+ 43 1 53751 245, Fax DW -208

Nach der Anmeldung erhalten Sie
unsere Kontoinformationen
zugesandt. Bei Nichtabmeldung
bzw. Nichterscheinen ist die
Seminargebührin voller Höhe zu
entrichten.

JAM '23 Tag (Junge Allgemeinmedizin)

21. Oktober 2023, BBRZ Linz

Informationen: www.jungeallgemeinmedizin.at

EYFDM Forum 2024 (European Young Family Doctors' Movement)

12. und 13. April 2024, TechGate, Wien

Informationen: www.eyfdmforum2024.com



ÖGAM-Moderatorenttraining für Qualitätszirkel im Gesundheitswesen

- Modul 1-3

Moderatorenttraining 10/2023
20. bis 21. Oktober 2023
Veranstaltungsort: 4020 Linz

Anmeldung & Information: <https://bit.ly/4oFylag>

ÖGAM-Moderatorenttraining für Qualitätszirkel im Gesundheitswesen

- Module 1-3

SAVE THE DATE
4. bis 5. April 2024
Veranstaltungsort: Österreichische Ärztekammer
Weihburggasse 10-12, 1010 Wien

Anmeldung & Information: <https://bit.ly/3rnbAvn>



Ordinations-Notfall-Schulungen

Wir schulen Ihr Team nach Ihren individuellen Bedürfnissen

Organisation & Anmeldung:
 ANS SALZBURG OG, ARGE Notfallmedizin Salzburg
office@notfallmedizin.at, +43 6217 20728
www.notfallmedizin.at



Berufsbegleitender Diplomelehrgang Konfliktmanagement, Gewalt- und Radikalisierungsprävention

Termine:

- 20.10./21.10.2023
- 10.11./11.11.2023
- 17.11./18.11.2023
- 01.12./02.12.2023
 (Vertiefungsseminar optional)

Anmeldung:

office@ifgk.at

Informationen:

<https://bit.ly/3Rn4x0H>



APR Salzburg

Ambulante Psychosoziale Rehabilitation Salzburg

ALLGEMEINMEDIZINER*IN und FACHÄRZT*IN für Psychiatrie und Psychotherapeutische Medizin



Sehr gute Vereinbarkeit
 von Beruf und Privat
 (keine Nachtdienste)

Finanzierung
 Psy-Diplom
 (für Allgemeinmediziner*in)



Multiprofessionelle
 Teamarbeit

ERFAHREN SIE MEHR ÜBER DIESEN JOB MIT SINN



Jahresentgelt brutto inkl. prognostizierter SWÖ
 KV-Erhöhung 2024 ca. € 99.000,00 (Allgemeinmediziner*in)
 bzw. ca. € 119.000,00 (Fachärzt*in) Volljahresbezug
 äquivalent für 40 Wochenstunden berechnet

Prim.^a Dr. Agnes Pohlhammer
 APR Salzburg – pro mente Reha GmbH
agnes.pohlhammer@promente-reha.at, 0662/876333/0
 5020 Salzburg, Imbergstraße 31A

pro mente | reha



Aktuelle Kassen-Stellenausschreibungen

finden Sie auf der Homepage der Salzburger Ärztekammer unter www.aeksbg.at/kassenstellen

Alle Informationen zu Bewerberlisten, Reihungsrichtlinien und Ausschreibungskonditionen erhalten Sie bei Renate Riß:
Telefon: +43 662 871327-125
Mail: riss@aeksbg.at



Renate Riß
Kurie niedergelassene Ärzte
© Foto August



#wirsindogk

Wir suchen für den **Medizinischen Dienst in Zell am See:**

SV-Arzt (m/w/d) Voll- oder Teilzeit

Das Mindestgehalt beträgt für Vollzeit € 5.867,40 brutto monatlich, 14-mal jährlich (DO.B, Gehaltsgruppe A, Bezugsstufe 3).

Deutlich höhere Entlohnung bei entsprechender Berufserfahrung!

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung per E-Mail unter Angabe der Kennzahl „**FB35-17-1850**“ an: bewerbungen@oegk.at – Ansprechperson: Herr Dr. Peter Grüner, MBA (+43 5 0766 175003)

Zum Stellenprofil!



www.gesundheitskasse.at/karriere



Das Amt der Salzburger Landesregierung sucht auf Basis eines Werkvertrages eine/-n: **Schulärztin / Schularzt**

ab sofort - für folgende Schulen:

- Bezirk Salzburg Umgebung** VS Bürmoos / VS Eugendorf
VS Großmain / VS Guggenthal
VS Henndorf / VS Koppl / VS Kraiwiesen
VS Mattsee / VS Neumarkt a.W.
VS Obertrum / VS Plainfeld / VS Schleedorf
VS Schwaighofen / VS Sighartstein
MS Bürmoos / MS Mattsee / MS Oberndorf*
MS Obertrum / MS Thalgau
Polytechnische Schule Mattsee
Polytechnische Schule Thalgau
ZIS Oberndorf
- Bezirk Hallein** MS Hallein-Neualm*
- Bezirk St. Johann im Pg.** VS Bad Gastein / VS Bischofshofen-Neue Heimat / MS Bad Gastein*
MS Bad Hofgastein / MS Bischofshofen*
ZIS Bad Hofgastein / ZIS Bischofshofen
- Bezirk Zell am See** VS Bramberg / VS Lofer
VS Hollersbach / VS Wiesern
MS Bruck a.d.Glstr.

* Schule mit sportlichem Schwerpunkt

Voraussetzungen:

- Abgeschlossene medizinische Ausbildung
- Anerkennung durch die österreichische ÄK als Arzt für Allgemeinmedizin oder Facharzt für Kinder- und Jugendheilkunde

wünschenswert:

- Erfahrung/Ausbildung im schulärztlichen Bereich

Für weitere Auskünfte steht Ihnen Frau Brigitte Maier in der Landessanitätsdirektion gerne zur Verfügung. brigitte.maier@salzburg.gv.at, Tel. 0662 8042-2734



Die Versicherungsanstalt öffentlich Bediensteter, Eisenbahnen und Bergbau (BVAEB) verstärkt ihr ärztliches Team in der Landesstelle für Salzburg, Faberstraße 2A, 5020 Salzburg und sucht **ab sofort**



Ärztinnen / Ärzte für Allgemeinmedizin, Fachärztinnen / Fachärzte

Teilzeit (12 Stunden, aufgeteilt auf 2 Tage)

Ihre Herausforderungen:

- Beratung und Information von Versicherten und Anspruchsberechtigten
- Krankenstandskontrollen
- Begutachtung von Rehabilitations-, Anschluss- und Kurheilverfahren inkl. Untersuchungen
- Mitarbeit an diversen Präventionsprogrammen (z. B. „Leichter durch's Leben“)
- Beratung und Information von Vertragspartnerinnen / Vertragspartnern
- Bewilligungen (z. B. spezielle Untersuchungen und Therapien, plastische Operationen, Operationen im Ausland, Heilmittelbewilligung ...)
- Kostenerstattung: Mitwirkung bei medizinischen Fragen
- Schnittstellengespräche (inner- und außerbetrieblich)
- Vertretung der BVAEB bei Veranstaltungen (Impulsveranstaltungen, Gesundheitstage)
- Teilnahme an direktionsärztlichen Tagungen
- Teilnahme an innerbetrieblichen Fortbildungen

Ihre Qualifikation:

- Abgeschlossene Ausbildung zur Ärztin / zum Arzt für Allgemeinmedizin, zur Fachärztin / Facharzt (inkl. jus practicandi)
- Berufserfahrung (wünschenswert)
- Sozialkompetenz, Teamfähigkeit
- Engagement, Verlässlichkeit
- Selbstständige, eigenverantwortliche Arbeitsweise
- IT-Kenntnisse (MS-Office)

Unser Angebot:

- Selbstständige Tätigkeit in einem engagierten Team
- Familienfreundliche Arbeitszeiten (Gleitzzeit, Homeoffice optional)
- Gute Vereinbarkeit mit anderer beruflicher Tätigkeit
- Zielorientierte Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten
- Zahlreiche Sozialleistungen wie beispielsweise betriebliche Altersvorsorge durch die SV-eigene Pensionskassa, Essenszuschüsse etc.
- Sehr gute öffentliche Verkehrsanbindung

Für diese Position bieten wir ein monatliches Bruttogehalt von EUR 1.873,00 (Basis 12 Stunden); eine höhere Entlohnung kann sich durch Anrechnung von Vordienstzeiten sowie Zulagen ergeben. Ihr individuelles Gehalt berechnen wir gerne vorab für Sie!

Wenn Sie unser Angebot überzeugt hat, senden Sie Ihre Bewerbungsunterlagen mit Ausbildungsnachweisen bitte an sbg.personal@bvaeb.at oder postalisch an Faberstraße 2A, 5020 Salzburg.

Den Bewerbungsbogen finden Sie unter www.bvaeb.at > BVAEB & Karriere

Sie haben Fragen? Nutzen Sie die Gelegenheit und informieren Sie sich vorab im Sekretariat der Landesstelle Salzburg unter +43 50405 27011.

Wir freuen uns darauf, Sie persönlich kennenzulernen!



Herr Dr. Manfred Esterbauer

**Arzt für Allgemeinmedizin und Facharzt für Innere Medizin
ist am 12. August 2023 im 80. Lebensjahr verstorben.**

Dr. Esterbauer ist am 14. April 1944 in Moosdorf geboren. Er studierte an der Universität in Wien, wo er am 30. Juni 1969 zum Doktor der gesamten Heilkunde promovierte. Seine Ausbildung absolvierte er von 1. September 1970 bis 30. Oktober 1978 an den Salzburger Landeskrankenanstalten. Nach seiner Ausbildung war Dr. Esterbauer mit 29. Oktober 1973 berechtigt, als Arzt für Allgemeinmedizin und mit 1. November 1978, als Facharzt für Innere Medizin tätig zu sein.

Von 1. November 1978 bis 31. Juli 2004 war er als Oberarzt am Landeskrankenhaus Salzburg tätig.

Mit 31. Juli 2004 stellte Dr. Esterbauer seine ärztliche Tätigkeit im Krankenhaus ein und ging in seine wohlverdiente Pension.



Herr Dr. Hans Peter Appel

**Facharzt für Neurologie und Psychiatrie,
ist am 12. Juli 2023 im 87. Lebensjahr verstorben.**

Dr. Appel wurde am 1. Juni 1937 in Tamsweg geboren. Er studierte an der Universität in Innsbruck, wo er am 7. März 1962 zum Doktor der gesamten Heilkunde promovierte. Seine Ausbildung absolvierte er von 1. Juni 1962 bis 30. Juni 1969 an den Salzburger Landeskrankenanstalten sowie an der Salzburger Landesnervenklinik. Nach seiner Ausbildung war Dr. Appel mit 9. Juli 1969 berechtigt, als Facharzt für Neurologie und Psychiatrie tätig zu sein. Mit 4. August 1969 eröffnete er seine eigene Praxis in Salzburg.

Dr. Appel wurde 1978 als Kammerrat in den Wahlkörper der Fachärzte gewählt. Weiters war er Mitglied der Interventionsstelle, Mitglied im Verwaltungsausschuss sowie im Kassenverwaltungsausschuss. Von 1. Jänner 1987 bis 30. Juni 1996 war Dr. Appel neben seiner ärztlichen Tätigkeit in der Ordination auch am Krankenhaus Mondsee angestellt. Mit 30. Juni 1996 stellte er seine ärztliche Tätigkeit in seiner Ordination ein und ging in seine wohlverdiente Pension.

Dr. Appel hinterlässt seine Frau und zwei erwachsene Kinder.



Herr Dr. Otto Wehlend

**Facharzt für Unfallchirurgie
ist am 21. August 2023 im 77. Lebensjahr verstorben.**

Dr. Wehlend ist am 1. April 1947 in Schwarzach im Pongau geboren. Er studierte an der Universität in Wien, wo er am 22. Dezember 1971 zum Doktor der gesamten Heilkunde promovierte. Seine Ausbildung absolvierte er von 1. Jänner 1972 bis 31. Dezember 1979 am Kardinal Schwarzenberg Klinikum. Nach seiner Ausbildung war Dr. Wehlend mit 13. Mai 1980 berechtigt, als Facharzt für Unfallchirurgie tätig zu sein.

Seit 13. Mai 1980 war er Oberarzt am Kardinal Schwarzenberg Klinikum. Am 25. Jänner 1989 wurde Dr. Wehlend das Goldene Verdienstzeichen des Landes Salzburg verliehen. Dr. Wehlend wurde am 14. Februar 1990 das Notarzdiplo-m ver-liehen.

Mit 30. April 2012 stellte er seine ärztliche Tätigkeit im Krankenhaus ein und ging in seine wohlverdiente Pension.

Dr. Wehlend hinterlässt zwei erwachsene Töchter.

Herr Dr. Abdolsamad Liwani

Arzt für Allgemeinmedizin, Facharzt für Kinder- und Jugendheilkunde, ist am 18. Juli 2023 im 89. Lebensjahr verstorben.

Dr. Liwani wurde am 19. März 1935 in Bandargaz, Iran geboren. Er studierte an der Universität in Innsbruck, wo er am 30. März 1974 zum Doktor der gesamten Heilkunde promovierte. Seine Ausbildung absolvierte er am Sanatorium Bregenz, Krankenhaus Stadt Bregenz, Landeskrankenhaus Feldkirch, Allgemeinen Krankenhaus der Stadt Wien und am Unfallkrankenhaus Bregenz. Nach seiner Ausbildung war Dr. Liwani mit 5. August 1980 berechtigt, als Facharzt für Kinder- und Jugendheilkunde und mit 29. Mai 1981 als Arzt für Allgemeinmedizin tätig zu sein.

Von 3. August 1981 bis 28. Februar 1983 war Dr. Liwani im Kurzentrum Bad Hofgastein ärztlich tätig. Im Thermalkurhaus Bad Gastein war er von 1. März 1983 bis 2. Dezember 1984 angestellt. Von 3. Dezember 1984 war er bis zu seiner Praxiseröffnung mit 5. November 1985 in Salzburg-Liefering bei der Salzburger Gebietskrankenkasse als Vertrauensarzt tätig. Neben seiner Praxistätigkeit war Dr. Liwani von 1. Oktober 1986 bis 6. Februar 1996 bei der Versicherungsanstalt der österreichischen Eisenbahnen als Vertrauensarzt tätig. Mit 31. Oktober 2011 stellte er seine ärztliche Tätigkeit in seiner Ordination ein und ging in seine wohlverdiente Pension.

Dr. Liwani hinterlässt seine Frau und zwei erwachsene Kinder.

”

Herr MR Dr. Kurt Moosburger

Arzt für Allgemeinmedizin und Facharzt für Frauenheilkunde und Geburtshilfe, ist am 21. September 2023 im 90. Lebensjahr verstorben

Dr. Moosburger wurde am 10. Mai 1934 in Dingolfing an der Isar, einem mittelalterlichen Städtchen in Bayern, gegründet von Herzog Tassilo, geboren. Dort verbrachte er während des 2. Weltkriegs seine Kindheit und Volksschulzeit. Anschließend kam Dr. Moosburger nach Salzburg in die Mittelschule und absolvierte dort auch die Ausbildung zum Volksschullehrer.

Bei einem 2-jährigen Aufenthalt in Chicago lernte er Industriekaufmann bei der Orthopädiefirma Dr. Scholl. Nebenbei besuchte er an der DePaul University naturwissenschaftliche Vorlesungen. Die ihm von Dr. Scholl persönlich angebotene Leitung der Filiale in Frankfurt

lehnte er ab. Stattdessen begann Dr. Moosburger 1956 das Medizinstudium in Wien, welches er am 14. Juli 1962 mit der Promotion in Innsbruck abschloss. Während seines Studiums heiratete er 1959 seine Frau Liselotte.

Von 1962 bis 1965 war Dr. Moosburger Turnusarzt am LKH Salzburg. Dr. Moosburger war mit 3. November 1965 berechtigt, als Arzt für Allgemeinmedizin tätig zu sein. Die Facharztausbildung absolvierte er von 1965 bis 1971 am Klinikum Landshut, einem akademischen Lehrkrankenhaus der LMU, sowie an der Landesfrauenklinik Linz. Mit 12. Jänner 1971 war er berechtigt, als Facharzt für Frauenheilkunde und Geburtshilfe tätig zu sein. Mit 1. Juli 1971 eröffnete er eine Praxis für Frauenheilkunde und Geburtshilfe in Salzburg-Riedenburg mit §2 Kassenvertrag. 1994 wurde Dr. Moosburger der Berufstitel „Medizinalrat“ verliehen. Nach der Übernahme seiner Praxis 1998 durch seinen Sohn Dietmar trat er in den Ruhestand. Angetrieben von seiner Leidenschaft für seinen Beruf und seine Berufung war er bis zuletzt bemüht, stets auf dem letzten Stand des medizinischen Wissens zu bleiben.

Dr. Moosburger hinterlässt seine Frau und vier erwachsene Kinder.

**Wir werden den
Verstorbenen
stets ein ehrendes
Gedenken bewahren.**





Kleinanzeigen

Zu vermieten/übernehmen

Ärztzentrum: Stadtgrenze Salzburg in Frequenzlage

Wir bieten moderne Praxen für Ärztinnen/Ärzte für Augenheilkunde, Orthopädie, Kinder u. Jugendheilkunde, Psychotherapie, etc.

Bereits vorhanden: Allgemeinmedizin, Hautarzt, Zahnarzt, Kardiologie, Physiotherapie m. med. Massage u. Ernährungstraining

HNO-Praxis aus Altersgründen zu übernehmen.

- ab ca. 80m², Wunschplanung
- **großer Parkplatz**
- Gemeinschaftspraxis möglich
- HWB 27, fGEE 0,58

Unverbindliche Information:

Martin Flöckner

AKON Immobilien GmbH

Mobil +43 664 3021165, m.floekner@sbg.at



Zu vermieten

Ordinieren und Operieren an einem Ort

In den MEDICENT-Ärztzentren in Baden, Innsbruck, Linz und Salzburg – Vollzeit- oder Timeshare.

Genießen Sie den Komfort eines gemanagten Ärzteentrums und die daraus entstehenden Vorteile. Direktabrechnung mit privaten Krankenzusatzversicherungen von durchgeführten Eingriffen in den OP-Räumen, Praxismanagement uvm.

Werden Sie Teil des starken MEDICENT Ärzteteams!

Informieren Sie sich unter:

Telefon +43 512 9010-1001, info@mmanagement.at
www.medicent.at, www.mmanagement.at

Zu vermieten

Ordination zu vermieten

Große schöne Ordination in Mittersill, zentrale Lage in der Klausgasse 14 neben Sporthotel Kogler, bereits eingerichtet und etabliert (152 m², vormals Ordination Dr. Hellan), als Einzel- oder Gruppenpraxis geeignet.

Weitere Informationen unter:

Juliane Kogler, Telefon +43 664 211 32 80
Hallenbadstraße 1, 5730 Mittersill

Zu vermieten

Salzburg Stadt: Barrierefreie Räumlichkeiten für Ihre freiberufliche Tätigkeit!

Die Praxis hat drei ruhige und helle Behandlungsräume, einen Wartebereich, ein behindertengerechtes Patienten WC und einen Aufenthaltsraum inkl. Büro und Bad/Dusche/WC für die Therapeuten! Ernest-Thun-Straße 11A, 5020 Salzburg.

Ich freue mich über Ihre Anfrage unter:

info@dr-steffelbauer.at, Telefon +43 699 10330214

Nachfolgerin gesucht

Wahlarztpraxis für Gynäkologie in Hallein/Zentrum

Sehr gut eingeführte Praxis aus Altersgründen abzugeben. Teilweise Mitarbeit, wenn erwünscht, anfangs möglich.

Kontakt:

Dr. Ingrid Wagner, Telefon +43 664 1355005

STÖLLNBERGER | staudinger
TISCHLEREI | RAUM AUSSTATTUNG | PLANUNG

STÖLLNBERGER GMBH | 4400 Steyr, Dukartstraße 15 | T + 43 7252 / 76 008 - 0 | E tischlerei@staudinger.at | www.stoellnberger.com

Standes- meldungen



Service

Die postpromotionelle Ausbildung haben begonnen

- **Dr.med.univ. Maximilian ABRAM**
Uniklinikum Salzburg
- **Dr.med.univ. Michael HANTICH**
KH der Barmherzigen Brüder
- **Dr.med.univ. Christian PUTTINGER**
Uniklinikum Salzburg
- **Dr.med.univ. Doaa Adil Gaeed AL-ANI**
Uniklinikum Salzburg
- **MUDr Kathleen Nathalie HILLINGER**
Uniklinikum Salzburg
- **Nicolas REICHL**
KH der Barmherzigen Brüder
- **Dr.med.univ. Redwan ALBARAZI**
Landesklinik Tamsweg
- **Dr.med.univ. Julia HIRSCHER**
Uniklinikum Salzburg
- **Dr.med.univ. Kathrin RETTENSTEINER**
Kardinal Schwarzenberg Klinikum
- **Dr.med.univ. Elena BALANDINA**
Tauernkliniken GmbH
- **Dr.med.univ. Nina Verena HOFMANN**
Uniklinikum Salzburg
- **Dr.med.univ. Nikolaus RIEDLER, MSc MSc**
Landesklinik Hallein
- **Dr.med.univ. Marcus BAUERNFEIND**
Kardinal Schwarzenberg Klinikum
- **Dr.med.univ. Alexander KRIECHHAMMER**
KH Oberndorf
- **Dr.med.univ. Victoria ROHRMOSER**
Kardinal Schwarzenberg Klinikum
- **MUDr Anabel BERGER**
KH Oberndorf
- **Dr.med.univ. Felix BERGER-SCHAUER**
Landesklinik St. Veit
- **Dr.med.univ. Julia RUDEK**
Tauernkliniken GmbH
- **Dr.med.univ. Franziska BERGMAYR, BA**
KH der Barmherzigen Brüder
- **Mira LEITER**
Uniklinikum Salzburg
- **Dr. Luca SANWALD**
Uniklinikum Salzburg
- **Dr.med.univ. Klemens KROGER**
Uniklinikum Salzburg
- **Dr.med.univ. Klemens LEUTGEB**
Uniklinikum Salzburg
- **Dr.med.univ. Laura SCHNELLER**
Uniklinikum Salzburg
- **Dr.med.univ. Omar ELHUSSAIN**
Uniklinikum Salzburg
- **Dr.med.univ. Valentina MEDEK**
Kardinal Schwarzenberg Klinikum
- **Dr.med.univ. Christian STOFFEL**
Kardinal Schwarzenberg Klinikum
- **MUDr Jana ESTOKOVA**
Landesklinik Tamsweg
- **Dr.med.univ. Josef-Martin MITTERWALLNER**
Kardinal Schwarzenberg Klinikum
- **Dr.med.univ. Victoria Marie SWANN**
KH der Barmherzigen Brüder
- **Dr.med.univ. Julia Magdalena FUGER**
Klinikum Bad Gastein
- **Dr.med.univ. Jakob NEUNER**
Tauernkliniken GmbH
- **Dr.med.univ. Alexander WEIß**
Kardinal Schwarzenberg Klinikum
- **Dr.med.univ. Sonja GALLER**
Kardinal Schwarzenberg Klinikum
- **Dr.med.univ. Sophie PITZEK**
Kardinal Schwarzenberg Klinikum
- **Dr.med.univ. Anna Elisabeth ZOTT**
Uniklinikum Salzburg
- **Dr.med.univ. Thomas GORRERI**
Uniklinikum Salzburg

„Wir haben die Verantwortung,
die Ärztinnen und Ärzte
Salzburgsgut zu vertreten.“

Zugänge aus anderen Bundes- ländern bzw. Ausland

- **Dr.med.univ. Helmut ALBRECHT**
Kardinal Schwarzenberg Klinikum
- **Dr. Valentina Julie AUER**
Wohnsitzärztin
- **Dr.med. Katharina BREITKOPF**
Uniklinikum Salzburg
- **Dr.med. Hüseyin DIRIL**
Dr. Ernst Doringner –
Institut für CT und MRT
- **Dr.med.univ. Bakytbek
EGEMNAZAROV**
Uniklinikum Salzburg
- **Dr.med. Luca Anna ERHARDT**
UKH Salzburg
- **Dr.med.univ. Janos Sebestyen
GELLEN**
Uniklinikum Salzburg
- **Simone GRABMANN**
EMCO PRIVATKLINIK GMBH
- **Dr.med.univ. Markus HOLUB**
Tauernkliniken GmbH
- **Dr.med.univ. Lyanka HOLZKNECHT**
Wohnsitzärztin
- **Daria KADIR**
Uniklinikum Salzburg
- **Dr. Anush KARAMYAN**
Uniklinikum Salzburg
- **Dr.med.univ. Christoph KNAPITSCH**
Uniklinikum Salzburg

- **MUDr Tereza KÖCHEROVA**
Uniklinikum Salzburg
- **Dr. Hubert KOLLER**
Uniklinikum Salzburg
- **Vesna LADAN BUCHER**
Kardinal Schwarzenberg Klinikum
- **Dr.med.univ. Ursula MAHLKNECHT**
Uniklinikum Salzburg
- **Dr.med.univ. Thomas MONDEL**
Krankenanstalt Radstadt
Dr. Aufmesser
- **Dr.med.univ. Marlene PÜHRINGER**
Uniklinikum Salzburg
- **Dr.med.univ. Sophia SPARR**
Uniklinikum Salzburg
- **Dr.med.univ. Maria STRASSER**
Uniklinikum Salzburg
- **Dr.med. Moritz Fernand UEBERSCHAER**
Uniklinikum Salzburg
- **Dr. Ilze VERNAVA**
Uniklinikum Salzburg
- **Dr.med. Simon Franz WABITSCH**
Landeslinik Tamsweg
- **Dr.med.univ. Anna ZECHLING**
Kardinal Schwarzenberg Klinikum

Ordinationseröffnungen

- **Dr. Raffaele EIGNER**
Facharzt für Allgemeinchirurgie und
Viszeralchirurgie, 5760 Saalfelden,
Schmalenbergham 4

- **Dr.med. Corinna GIERA**
Fachärztin für Allgemeinchirurgie
und Viszeralchirurgie, 5020 Salzburg,
Alpenstraße 39
- **Dr. Sophie HETZMANNSEDER**
Fachärztin für Orthopädie und
Traumatologie, 5630 Bad Hofgastein,
Senator-W.-Wilflingplatz 1
- **Prim. Dr. Clemens HUBER**
Facharzt für Hals-, Nasen- und
Ohrenheilkunde, 5620 Schwarzach,
Kardinal-Schwarzenbergplatz 1
- **Dr. Robert KEPPLINGER**
Facharzt für Frauenheilkunde und
Geburtshilfe, 5202 Neumarkt,
Salzburger Straße 5
- **Dr. Peter Ludwig Hagen METZGER**
Facharzt für Allgemeinchirurgie
und Viszeralchirurgie, Arzt für
Allgemeinmedizin, 5710 Kaprun,
Tauern-Spa-Straße 16
- **DDR. Elena MÜLLER-MORE**
Fachärztin für Innere Medizin,
5020 Salzburg, Keilgasse 10
- **Prim. Dr. Agnes POHLHAMMER**
Fachärztin für Psychiatrie und
psychotherapeutische Medizin,
5020 Salzburg,
Paris-Lodron-Straße 19/23
- **Dr. Sabrina RIEGLER**
Ärztin für Allgemeinmedizin,
5710 Kaprun, Imbachstraße 14/2
- **Dr. Peter SATTLEGGGER**
Facharzt für Radiologie,
5020 Salzburg,
Berchtesgadner Straße 66a



- **Dr. Marlene SCHIEFER**
Fachärztin für Frauenheilkunde und Geburtshilfe, Ärztin für Allgemeinmedizin, 5580 Tamsweg, Obere Postgasse 5
- **Priv.-Doz. Dr.med. Holger Jens STADHALTER**
Facharzt für Orthopädie und Traumatologie, 5020 Salzburg, Alpenstraße 95-97
- **Dr. Christine TRISCHAK**
Ärztin für Allgemeinmedizin, 5400 Hallein, Bahnhofstraße 4
- **Dr. Stefan ZEMBACHER**
Arzt für Allgemeinmedizin, 5760 Saalfelden, Bergstraße 2

Ordinationsschliessungen

- **Prim. Dr. Jörg EICHINGER**
Facharzt für Innere Medizin, 5422 Bad Dürrenberg, Prof.-Martin-Hell Straße 7-9
- **Dr. Sepp FEGERL**
Arzt für Allgemeinmedizin, 5020 Salzburg, Morzger Straße 38a
- **Dr. Hannes KORETZ**
Arzt für Allgemeinmedizin, 5400 Hallein, Salzachtalstraße 5
- **Dr. Peter Ludwig Hagen METZGER**
Facharzt für Allgemein Chirurgie und Viszeralchirurgie, 5700 Zell am See, Kaprunerstraße 15

- **Dr. Pawel POINTINGER**
Facharzt für Plastische, Rekonstruktive und Ästhetische Chirurgie, 5020 Salzburg, Reichenhaller Straße 7
- **Prim. Dr. Martin RAFFL**
Facharzt für Anästhesiologie und Intensivmedizin, Arzt für Allgemeinmedizin, 5110 Oberndorf, Paracelsusstraße 37
- **Dr. Martina RAMSAUER**
Fachärztin für Innere Medizin, 5026 Salzburg, Guggenbichlerstraße 20
- **Dr.med.univ. Salem Ramadan SHALBI**
Facharzt für Orthopädie und Orthopädische Chirurgie, 5630 Bad Hofgastein, Senator-W.-Wilflingplatz 1
- **Dr. Michael SIGMUND**
Facharzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten, 5422 Bad Dürrenberg, Martin-Hell-Straße 7-9
- **Dr. Josef SOMMERAUER**
Facharzt für Neurochirurgie, 5201 Seekirchen, Quellenstraße 7
- **OMR Dr. Walter ARNBERGER Dr. Robert KEPPLINGER**
Fachärzte für Frauenheilkunde und Geburtshilfe, Gruppenpraxis „Gynäkologen Dr. Arnberger & Dr. Kepplinger OG“
- **Dr. Otto DOBRETSBERGER Dr. Stefan ZEMBACHER**
Ärzte für Allgemeinmedizin, Gruppenpraxis „Dr. Otto Dobretsberger & Dr. Stefan Zembacher Allgemeinmedizin OG“

Neue Ordinationsanschriften

- **Priv.-Doz. Dr. Gerhard BOGNER, MSc**
Facharzt für Frauenheilkunde und Geburtshilfe, 5020 Salzburg, Alpenstraße 48/II Stock
- **Dr. Barbara DIETZE**
Fachärztin für Innere Medizin, 5020 Salzburg, Maxglaner Hauptstraße 55
- **Dr. Elisabeth ERNST**
Fachärztin für Allgemeinchirurgie und Viszeralchirurgie, Ärztin für Allgemeinmedizin, 5350 Strobl, Ischlerstraße 22
- **Dr. Florian ERNST**
Facharzt für Neurologie, 5350 Strobl, Ischlerstraße 22
- **Dr. Maximilian Alexander HORETZKY**
Facharzt für Urologie, Arzt für Allgemeinmedizin, 5020 Salzburg, Strubergasse 26
- **Dr. Micha KUCHARCZYK**
Facharzt für Unfallchirurgie, 5061 Elsbethen, Kasernenstraße 6
- **Dr. Eva-Maria LUNZER-MÜHL**
Fachärztin für Frauenheilkunde und Geburtshilfe, 5020 Salzburg, Alpenstraße 48/2.Stock
- **Dr. Thi Tam NGUYEN-TSCHURTSCHENTHALER**
Ärztin für Allgemeinmedizin, 5020 Salzburg, Mirabellplatz 6/6

- **Dr. Ina Margarete STEINACHER**
Ärztin für Allgemeinmedizin,
5020 Salzburg,
Paris-Lodron-Straße 17/23
- **Dr.med.univ. Bernhard SVEJDA, MBA**
Facharzt für Psychiatrie und
psychotherapeutische Medizin,
5201 Seekirchen, Buchwenweg 12

Einstellung der ärztlichen Tätigkeit

- **Dr. Michael BASCHATA**
Facharzt für Allgemein Chirurgie und
Viszeralchirurgie
- **Dr. Otto DOBRETSBERGER**
Arzt für Allgemeinmedizin
- **Dr. Hannelore SALACHNER-STENGL**
Fachärztin für Orthopädie und
Orthopädische Chirurgie

Diplom Allgemeinmedizin

- **Dr. Marc Christoph ACKERL, LL.M.**
- **DDr. Nikola ADAMOVIC**
- **Dr. Alexander Oswin GRÜBL**
- **Dr. Dieter HIRZ**
- **Dr.med.univ. Claudia Anna KÖCK**
- **Dr. Irina PANCIS**
- **Dr.med.univ. Konstantin STEPANOV**

Diplom Facharzt

- **Dr. Christoph BERGER**
Facharzt für Innere Medizin und
Kardiologie
- **Dr. Daniel DANKL**
Facharzt für Anästhesiologie und
Intensivmedizin
- **Dr. Hannes HOI**
Facharzt für Allgemein Chirurgie und
Viszeralchirurgie
- **Dr. Agnes KÖGLER**
Additivfachdiplom Pädiatrische
Pulmonologie
- **Dr. Theo Franz Josef KRAUS**
Facharzt für Klinische Pathologie und
Molekularpathologie
- **Dr. Anna PINK**
Fachärztin für Innere Medizin
- **Dr. Felix Christian RENNEBERG**
Facharzt für Innere Medizin und
Hämatologie und internistische
Onkologie
- **Dr. Marlene SCHIEFER**
Fachärztin für Frauenheilkunde und
Geburtshilfe
- **Dr. Isabella STELZIG**
Fachärztin für Innere Medizin
- **Dr. Kurt STROMBERGER**
Additivfachdiplom Endokrinologie
und Stoffwechselerkrankungen
- **Dr. Iris WOHLMUTH**
Fachärztin für Haut- und Geschlechts-
krankheiten

Zulassungen zu den §-2-Krankenkassen

- **Dr. Robert KEPLINGER**
Facharzt für Frauenheilkunde und
Geburtshilfe, 5202 Neumarkt,
Salzburger Straße 5
- **Dr. Alois MAIR**
Facharzt für Neurologie,
5202 Neumarkt, Salzburger Straße 7
- **Dr. Christine TRISCHAK**
Ärztin für Allgemeinmedizin,
5400 Hallein, Bahnhofstraße 4
- **Dr. Stefan ZEMBACHER**
Arzt für Allgemeinmedizin,
5760 Saalfelden, Bergstraße 2

Zurücklegungen der §-2-Krankenkassen

- **Dr. Hannes KORETZ**
Arzt für Allgemeinmedizin

Bestellungen, Verleihungen und Sonstiges

- **Dr. Silvia REICH-WEINBERGER**
Bestellung zur interimistischen
ärztlichen Leiterin in der Landeslinik
Hallein
- **Dr. Peter SATTLERGER**
Bestellung zum ärztlichen Leiter
im Ambulatorium für Digitale
Bild Diagnostik

Neubau *in Top-Lage* bei Salzburg

Das AlpAreal bietet flexibel aufteilbare Flächen für Praxen und Ordinationen (1.700 m² vermietbar ab 2025), sowie eine optimale Anbindung an öffentlichen Nahverkehr und der Autobahn. Wir setzen Ihre Wünsche um!
Informieren Sie sich jetzt: alpareal.at

BODNER Immobilien | Andrea Vierthaler | +43 664 80699 1800 | info@alpareal.at

Ihr neuer
Business
Standort!



PORSCHE

Soul, electrified.

DIE TAYCAN MODELLE.
JETZT IM 75 JAHRE JUBILÄUMSLEASING.



Porsche Zentrum Salzburg
Alpenstraße 177
5020 Salzburg
Telefon +43 505 911 51 800
www.porsche.at/salzburg

75

Taycan GTS – Stromverbrauch kombiniert: 20,3 – 23,3 kWh/100 km; CO₂-Emissionen kombiniert: 0 g/km. Stand 09/2023.
Die angegebenen Werte wurden nach dem vorgeschriebenen Messverfahren VO (EG) 715/2007 (in der gegenwärtig geltenden Fassung) im Rahmen der Typgenehmigung des Fahrzeugs auf Basis des neuen WLTP-Prüfverfahrens ermittelt.